

# naturmagazin

BERLIN – BRANDENBURG



## AMPHIBIEN

STUMMER FRÜHLING

WER QUAKT DENN DA?

RENATURIERTER FUCHSPFUHL BEI TREMMEN



### THEMA

*Gartenteich für Amphibien*

SEITE 24



### NATUR UND KUNST

*Nick Brandt*

SEITE 30



### AKTUELLES

*Lebensinseln für Wildbienen*

SEITE 38

# DIE MARK BRANDENBURG



Das Land Brandenburg – Gastgeber für Geschichte und Geschichten. Mit seinen Wäldern, Wiesen und über 3000 Seen, seinen Städten, Burgen und Schlössern ist Brandenburg eine durch die Jahrhunderte geprägte europäische Kulturlandschaft. Die wechselvolle Geschichte spiegelt sich in der lebendigen Region rund um die Metropole Berlin.

Das Magazin **DIE MARK BRANDENBURG** beschreibt die Vergangenheit und führt in die Gegenwart dieses Landes.

Mit Themen aus Natur und Kultur sowie Politik und Wirtschaft, nimmt Sie **DIE MARK BRANDENBURG** mit hinter die Kulissen Ihres Urlaubsortes.

Ihr Geschichtsmagazin für das Land Brandenburg

Ihre Urlaubslektüre finden Sie unter:



[www.die-mark-brandenburg.de](http://www.die-mark-brandenburg.de)

oder mit einem Abonnement der Zeitschrift **DIE MARK BRANDENBURG** für 24 Euro inkl. Versand (Versand ins Ausland in Abhängigkeit der Preise der Deutschen Post).

**DIE MARK BRANDENBURG**  
ammian Verlag

Rahnsdorfer Straße 26 · 12587 Berlin

+49 30 / 64 32 87 76

+49 30 / 64 09 47 06

[verlag@die-mark-brandenburg.de](mailto:verlag@die-mark-brandenburg.de)

[die-mark-brandenburg.de](http://die-mark-brandenburg.de)

## EDITORIAL



### LIEBE LESER\*INNEN,

haben Sie auch noch das Hupen der Traktoren in den Ohren? Und die Bilder der wütenden Bauern vor Augen, die der Ampel-

koalition vorwerfen, am Sterben der Höfe schuld zu sein? Auf einmal waren viele Menschen mit den Bauern solidarisch und unterstützten deren Proteste. Plötzlich wurde zum Thema, dass viele Bauern von den erzielten Preisen nicht existieren können.

Der Ampel-Koalition kann bestimmt eine Menge vorgeworfen werden, aber dass sie für das Höfesterben verantwortlich ist, wohl kaum. Seit mehr als vier Jahrzehnten machen Naturschützer\*innen darauf aufmerksam, dass die Intensivierung der Produktion und die Wachse- oder Weiche-Politik nicht nur tausenden landwirtschaftlichen Betrieben den Garaus macht, sondern auch für das Artensterben, die Vergiftung und Verdichtung der Böden sowie die Verschmutzung von Gewässern verantwortlich ist.

Genauso lange geben jedes Jahr tausende Bauern auf, während die Betriebsgröße der verbleibenden Höfe stetig wächst. Dafür gibt es, kurzgefasst, mehrere Gründe: So produzieren die Bauern nicht mehr für den Bedarf daheim – der ist längst mehr als reichlich gedeckt – sondern für den Weltmarkt, der die Preise diktiert. Genauer gesagt sind es jene Konzerne, die Milch, Fleisch und Getreide weiterverarbeiten. Mit den auf einen Minimalpreis reduzierten Nahrungsmitteln ruinieren wir nicht nur die regionalen Märkte in den armen Ländern des Südens, sondern auch unsere Landwirtschaft, die wir dann wieder mit Milliarden an Steuergeldern subventionieren. Die Landwirte hätten besser vor den Großkonzernen und bei den Handelsketten Aldi, Lidl, REWE und Co. demonstriert. Die verdienen sehr gut an ihnen.

Und was ist mit uns Verbraucher\*innen? Im Juli 2023 hatte Penny einen Versuch gestartet und neun Produkte zu „wahren Preisen“ angeboten – unter Hinweis auf Umweltfolgekosten etc. Der Absatz sank daraufhin. Knapp 50 Prozent der Kund\*innen gaben anschließend an, Umweltaspekte seien ihnen nicht wichtig. Wann werden wir Verbraucher\*innen endlich umdenken?

Heidrun Grüttner

Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V.

## INHALT

### THEMA

- 4 STUMMER FRÜHLING AN BRANDENBURGER TÜMPELN UND WEIHERN?
- 9 AMPHIBIEN – QUO VADIS?
- 12 WER QUAKT DENN DA?
- 18 RENATURIERTER FUCHSPFUHL BEI TREMMEN
- 20 FELDDRAINAGEN FORCIEREN  
DAS AMPHIBIENSTERBEN
- 22 BEI WIND UND WETTER
- 24 AUFS LICHT KOMMT ES AN

### VERANSTALTUNGEN

- 26 INSEKTENSCHUTZ IM FOKUS: EINLADUNG ZUM 36. MÄRKISCHEN ENTOMOLOGENTAG / STORCHEN-SAISON IN RÜHSTÄDT STARTET
- 27 16. BRANDENBURGER KONZERTFRÜHLING
- 28 EINE FEIER FÜR DIE ERDE

### NATUR ...

- 30 ... UND KUNST: NICK BRANDT

### AKTUELLES

- 32 NACHRUF
- 34 40 JAHRE „ERLEBTER FRÜHLING“
- 36 AUSFLUGSTIPP: BURG STORKOW
- 38 LEBENSINSELN FÜR WILDBIENEN
- 40 WISSEN MIT TRANSFERFUNKTION
- 42 PORTRAIT: SILKE WIELAND
- 44 FEUCHTE WÄLDER – LEBEN AM WASSER
- 48 AUS DEN VERBÄNDEN
- 51 IMPRESSUM

### REZENSIONEN

- 46 ARCHE NOVA
- 47 ANTON KNUSPERZAHN, DER FELDHAMSTER

## ÖKO FILM TOUR



## 19. Brandenburgisches Festival des Umwelt- und Naturfilms

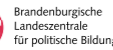
JANUAR – APRIL 2024  
IN GANZ BRANDENBURG

8 Preise – 67 Filme – 70 Orte – 200 Mitveranstalter:innen

Filmvorführungen & Gespräche mit Publikum, Filmemacher:innen und Expert:innen

Schirmherr: Axel Vogel, Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburgs

IM FOKUS:  
Umwelt- und  
Naturschutz  
in Brandenburg  
und der  
ganzen Welt



[www.oekofilm tour.de](http://www.oekofilm tour.de)



DIESE AUSGABE  
ALS eBOOK LESEN!

FÜR ALLE NATURMAGAZIN-LESER  
KOSTENLOS ZUM DOWNLOAD UNTER:

[naturmagazin.info/epub/01-2024.epub](http://naturmagazin.info/epub/01-2024.epub)

# STUMMER FRÜHLING AN BRANDENBURGER TÜMPELN UND WEIHERN?

Zur aktuellen Situation der Amphibien in Brandenburg und was wir tun können

Berliner und Brandenburger Feldherpetologen auf einer Exkursion im Naturschutzgebiet „Pätzer Kiesgrube“.

**F**rösche, Kröten, Unken und Molche gehören zu den Charakterarten der Brandenburger Tierwelt. Insgesamt bevölkern 15 Arten vor allem die kleineren Gewässer mit Verbreitungszentren in den besonders reich ausgestatteten Regionen der Uckermark, der Lebusplatte oder in den Teichlandschaften der Niederlausitz. Noch bis vor wenigen Jahren existierten auch am Rande der Großstadt regelrechte Massenvorkommen von Erd-, Wechsel- und Knoblauchkröte. Laichgewässer mit hunderten blaugefärbter Moorfrösche waren im Frühjahr beliebte Ausflugsziele Berliner Naturfreunde.

Dieses Bild änderte sich innerhalb der zurückliegenden Jahre. In der Roten Liste der bedrohten Amphibien Deutschlands (2020) sind 50 Prozent der Arten

einer Gefährdungskategorie zugeordnet. Heute begegnen uns im Berliner Raum nur noch selten Frösche und Kröten. Arten wie Wechsel- und Kreuzkröte sind in der Agrarlandschaft quasi ausgestorben. Sie sind auf Sekundärgewässer in Tagebauen, Industriebrachen und Regenbecken angewiesen. Amphibientunnel, eigentlich von tausenden Erdkröten und anderen Arten zur sicheren Unterquerung vielbefahrener Straßen genutzt, sind oft verwaist. Der Betrieb zahlreicher Krötenzäune wurde eingestellt. Vollerorts erinnern nur noch trockene Löcher – sogenannte „Hohlformen“ – an die einstigen Tümpel und Weiher, die „Augen der Landschaft“. Froschkonzerte sind dort längst verstummt. Dieser Zustand ist besorgniserregend, denn gerade Amphibien sind ein wichtiges Glied in der Nahrungskette.



Die Larven der Molche ernähren sich beispielsweise von Mückenlarven. Kaulquappen leben vorrangig von Algen, verzehren aber auch tierische Kadaver. Schlussendlich leisten sie ganz nebenbei einen großen Beitrag zur Reinhaltung unserer Gewässer. Nicht nur für den Storch und Reiher, sondern für zahlreiche andere, z. T. seltene Arten, wie den Iltis, den Weißstorch und den Schreiadler sind Amphibien selbst eine wichtige Nahrungsquelle.

## Amphibien zeigen den Zustand unserer Umwelt an

Amphibien reagieren außerordentlich empfindlich auf Umwelteinflüsse. Dies liegt vor allem an ihrer dünnen, atmungsaktiven Haut und trifft besonders für die Embryonal- und Jugendstadien zu. Wasser gebunden reagieren sie unmittelbar auf Schwankungen der Temperatur und des Sauerstoffgehaltes sowie auf Einträge von Schadstoffen. Algenbewuchs, Sauerstoffarmut und/oder Abkühlung führen schnell zu Pilzbefall am Laich und zum Absterben der Embryonen. Einträge von Düngemitteln und Pestiziden ins Gewässer können sowohl direkt als auch indirekt nachteilige Effekte bewirken. Hohe Nährstoffkonzentrationen bewirken Algenblüten. Toxische Bestandteile können Entwicklungsstörungen, Missbildungen oder auch das Absterben von Larvalstadien verursachen. Endo- und Ektoparasiten, die sich vor allem in den überdüngten, algenreichen Gewässern entwickeln, bewirken ähnliche Effekte. Überstehen die meist nur wenige Millimeter großen Jungamphibien diese gefährliche Zeit, verlassen sie am Ende ihrer Metamorphose (Umwandlung vom Wasser- zum Landleben) das Laichgewässer. Früher war das Abwandern abertausender Jungamphibien – oft gekoppelt mit Niederschlägen – ein normales, alljährlich wiederkehrendes und als „Krötenregen“ bekanntes Naturphänomen. Heute erwartet die jungen Amphibien auch an Land eine bedrohliche Umgebung. Auf ausgeräumten Ackerflächen fehlt ihnen die Deckung und Bodenfeuchtigkeit und sie verlieren schnell über ihre empfindliche Haut zu viel Flüssigkeit. Bei Dürre und Hitze vertrocknen sie regelrecht. Den Überlebenden steht eine gefährvolle Wanderung zum Sommerlebensraum und schließlich zum Winterquartier bevor. Einmal ausgewachsen, können Amphibien ein Lebensalter von mehr als 20 Jahren erreichen. In der Zivilisationslandschaft jedoch schaffen sie es kaum bis zur Geschlechtsreife in einem Alter von zwei bis vier Jahren. Meist fordern Straßenverkehr, schwere Landwirtschaftsmaschinen und Agrochemikalien



einen zu hohen Tribut. Amphibien werden in jüngerer Zeit auch stark durch die sich ausbreitenden Waschbären und Marderhunde dezimiert. Bislang schwer einzuschätzen, sind die Auswirkungen von Tierkrankheiten. Chytridpilz, Rana- und Herpesviren zählen weltweit zu den für Amphibien gefährlichsten Krankheitserregern. Die Globalisierung im Tierhandel sorgte für ihre Ausbreitung auch in Mitteleuropa.

## Und dann kam die Dürre

Spätestens seit 2018 sind die Hitzerekorde auch in unseren Breiten spürbar. Einhergehende Dürren vor allem im Frühjahr und Sommer verschärfen die Umweltprobleme. Waldbrände, Ernteausfälle und trockene Flussbetten markieren diese Ereignisse. In der Tierwelt sind Amphibien besonders stark betroffen, denn zuallererst trocknen die für ihre Vermehrung unverzichtbaren kleineren Gewässer aus. Unter den

1: : Die Erdkröte (*Bufo bufo*) bevölkerte noch bis vor wenigen Jahren mit kopfstarken Populationen die Gewässer im Berliner Raum. Ihre Bestandseinbrüche sind unerklärlich.

2: An der Börnicker Chaussee (Barnim) wurden Amphibien gesammelt. Vor allem Moorfrösche und Knoblauchkröten trafen hier alljährlich im Frühjahr am Amphibienzäun ein. Der Standort ist heute verwaist.



nunmehr anhaltenden klimatischen Bedingungen im Raum Berlin-Brandenburg ist für zahlreiche der hier vorkommenden Amphibienpopulationen eine Reproduktion ausgeschlossen – eine Situation, die inzwischen bereits zu flächenhaften Bestandseinbrüchen und Aussterbeprozessen führt. Seit Jahrhunderten Bestandteile unserer Kulturlandschaft, wurden Kleingewässer in historischen Zeiten oft als Viehtränke oder zur Produktion von Schilf und Brennholz genutzt. Es handelte sich bei ihnen also meist um offene, gut besonnte Formationen. Heute zeigen Feldgehölze und Röhrichte ihre einstige Existenz an. Besonders verhängnisvoll war der Anschluss der Gewässer an das Meliorationssystem von Agrarflächen. Zuflüsse aus Oberflächendrainagen transportieren mit dem Regenwasser Nährstoffe und Pestizide direkt in die Tümpel und Weiher. Die meisten Einträge verbleiben am Standort und das Hochwasser fließt weiter über die sogenannte „Vorflut“ in die Bäche, Flüsse und schließlich in die Weltmeere.



#### Was können wir tun?

Wie die Erfahrungen mit dem Klimawandel zeigen, folgt auf die Dürre Regen – wieder mit Extremen, so im Sommer 2017 mit Niederschlagsmengen bis zu 260 Litern pro Quadratmeter innerhalb von 24 Stunden (etwa die Hälfte der durchschnittlichen Jahresniederschlagsmenge). Sintflutartiger Regen führt zu Hochwasser, Zerstörung und Erosion. Wiederum sind Kleingewässer besonders betroffen. Auf Ackerflächen gelangen innerhalb kurzer Zeit große Mengen Sedimente in Bewegung und werden mit dem Wasser in die Hohlformen getragen und dort abgelagert. So kann auch Regenwasser die Verlandung befördern. Und die ist das Problem. Dürre, Dünger und Erosion beschleunigen diesen Prozess (Sukzession) ohnehin. Kleingewässer sind lokale „Hotspots“ der Biodiversität sowie bedeutende lokale Wasserspeicher und sind Stabilisatoren fürs Mikroklima – eine unschätzbare wichtige ökologische Schlüsselfunktion in der Landschaft. Und für Amphibien existenziell! Im Amphibienschutz geht es daher vor allem um Maßnahmen, die den aquatischen Lebensräumen – in der Regel den Kleingewässern – zugutekommen.



Wasserrückhalt in der Landschaft ist das „A und O“ im Amphibienschutz. Das heißt „in praxi“:

- Revitalisierung der Kleingewässer zu offenen, wasserführenden Laichgewässern. Dazu gehört: Rückschnitt und Entnahme von Gehölzen und

Röhricht sowie mineralischer Einträge und Biomasse;

- Rückbau, Stilllegung bzw. Anstau von Entwässerungssystemen;
- Anlage von extensiv bewirtschafteten Gewässerrandstreifen mit mindestens 20 Metern Breite (ohne Düngung, ohne Pestizide, möglichst Grünlandnutzung);
- Neuanlage von Kleingewässern, z. B. in Ackersecken, Kiesgruben, Ortsrandlagen (amphibienfreundliche Regenwasserspeicher), in Waldrandlagen (amphibienfreundliche Löschwasserteiche);
- Berücksichtigung der Laichgewässer von Wechsel- und Kreuzkröte im aktiven Tagebau und in der Rekultivierung (Sand-, Kies-, Tongruben und Braunkohletagebau), „Aktionsplan Kreuz- und Wechselkröte“ (LfU in Vorbereitung);
- amphibienfreundliche Nutzung von Fischteichgebieten (Wiederbelebung der Karpfenzucht, geringe Besatzdichte, Förderung von Wasserpflanzengesellschaften);
- naturnahe Gestaltung von Dorf- und Gartenteichen (kein Fischbesatz!), keine Gehölzpflanzung entlang der Ufer.

Dazu kommen die Landlebensräume:

- Bereicherung ausgeräumter Agrarsteppen mit Hecken, Feldgehölzen, Lesesteinhaufen und Totholz;
- Umwandlung von Acker in Grünland, vor allem im Umfeld von Gewässern und auf Niedermoor-Böden;
- amphibienfreundliche Bewirtschaftung bzw. Pflege von Agrarflächen, Gärten und kommunalen Grünanlagen (Extensivierung der Wiesenpflege, Reduzierung der Bewirtschaftungstermine) sowie auf Tagebau-Rekultivierungsflächen (mineralisch und Braunkohle).

Auf lange Sicht ist die Vernetzung ihrer Lebensräume überlebenswichtig für Amphibien. Motorisierter Verkehr vor allem auf den Straßen, aber auch Landmaschinen auf dem Acker und Kraftfahrzeuge auf ausgebauten Waldwegen dezimieren die Bestände und reduzieren die Durchlässigkeit der Landschaft.

Wichtig ist daher:

- Erhalt unzerschnittener Landschaft;
- erhebliche Reduzierung des Straßenneu- und -ausbaus;
- Erhaltung und weiterer Neu- und Ausbau funktionsfähiger Amphibienschutzanlagen an



5: Kinder und Jugendliche beteiligen sich mit großer Begeisterung am Amphibienschutz. Ihre Mitnahme ist eine Investition in die Zukunft!

6: Kreuzkröten zur Laichzeit konkurrenzarme Pioniergewässer auf – ursprünglich in den Flussauen, später in der Agrarlandschaft. Heute beschränken sich ihre Vorkommen fast ausschließlich auf Tagebaue und Sonderstandorte wie Industriebrachen oder Retentionsteiche.

## INFO

### Ohne Faunistik kein Artenschutz

Grundlage jeglicher Schutzmaßnahmen für Amphibien ist die Faunistik, das Wissen über die Verbreitung und Lebensraumnutzung der Arten, die räumliche Verteilung ihrer Vorkommen und schließlich die Kenntnis über die Ortsveränderungen der Individuen. Für Rückschlüsse über Zu- und Abnahmen von Tierbeständen sind solide Beobachtungsreihen über viele Jahre heute von unschätzbarem Wert. In der Berlin-Brandenburger Herpetofauna-Datenbank werden Amphibien- und Reptilienbeobachtungen zusammen mit ihren Fundpunkten gesammelt. Jede Beobachtung ist wertvoll und kann im Froschportal selbstständig eingegeben werden. Für fortgeschrittene Kartierer\*innen empfehlen wir die Software „MultiBaseCS“, mit deren Hilfe ein direkter Datenfluss in die Herpetofauna-Datenbank ermöglicht wird. Sowohl bei praktischen Naturschutzarbeiten, wie der Betreuung von Amphibienzäunen oder Biotoppflegearbeiten im Gelände, als auch im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen ist Unterstützung und Mitarbeit willkommen!

<https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/natur/tiere-und-pflanzen/amphibien-und-reptilien/froschportal/>

Naturschutzstation Rhinluch des Landesamtes für Umwelt  
e-mail: [nast.rhinluch@lfu.brandenburg.de](mailto:nast.rhinluch@lfu.brandenburg.de)

Berlin-/Brandenburger Fachausschuss für Feldherpetologie  
des NABU Brandenburg  
Dr. Rolf Schneider  
NABU Brandenburg  
Telefon 0331.20 15 57 – 0  
[info@NABU-Brandenburg.de](mailto:info@NABU-Brandenburg.de)

3: In der Brandenburger Kulturlandschaft sind Kleingewässer die wichtigsten Reproduktionsstätten für Amphibien. Klimawandel und Melioration sorgen seit 2018 für anhaltende Trockenheit.

4: Der Waschbär (*Procyon lotor*) breitet sich in unserer Region seit etwa 25 Jahren invasiv aus. Geschick erbeutet er Amphibien (im Bild eine Erdkröte am Försterteich, nordöstl. Berlin). In einigen Amphibienvorkommen sorgte er für Massenverluste.



7

bestehenden Straßen (Unterstützung ehrenamtlicher Aktivitäten);

- kein weiterer, kraftverkehrsgerechter Ausbau von Waldwegen.

### Umgang mit Tierkrankheiten und Neozoen

Um die Ausbreitung von Krankheiten zu vermeiden, sind z. B. beim Betrieb von Amphibienzäunen entlang von Straßen, die im Internet veröffentlichten Hygienestandards zu beachten. Im Raum Berlin-Brandenburg bedingt die zentrale Lage einer Millionenstadt das Zusammentreffen exotischer und einheimischer Arten in erhöhtem Maße. Ohne nachzudenken werden „überzählige“ Terrariertiere immer wieder in die freie Wildbahn entlassen.

### INFO

<https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/arten-schutz/160331-nabu-handlungsempfehlungen-amphibien-krankheiten.pdf>



8

7: Eiseitlich geprägte Kulturlandschaften Brandenburgs – hier das Schwemmpfuhlgebiet (UM) – sind Verbreitungsschwerpunkte deutschlandweit gefährdeter Amphibienarten – wie Rotbauchunke und Laubfrosch. Ihr Schutz ist gesellschaftliches Anliegen.

8: Ohne großen Aufwand lassen sich im Tagebau Kleingewässer anlegen. Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Betreiber ist hier gefragt.

Möglichkeiten der Infektion und die Gefahr der Ausbreitung von Krankheitserregern sind also verstärkt gegeben. Beobachtungen auffälliger Tiere (z. B. mit Hautausschlägen) sollten daher kurzfristig dem Landesamt für Umwelt mitgeteilt werden.

Die im Raum Berlin-Brandenburg weiterhin zunehmende Häufigkeit von Waschbär, Marderhund und lokal auch Mink ist und bleibt ein weiteres Konfliktfeld für den Schutz von Amphibien. Auch hier sind die Einflussmöglichkeiten begrenzt. Strukturereichtum am Gewässerufer, gefördert z. B. durch Kronen umgestürzter Bäume, kann Waschbären den Zugang zum Amphibienlaichplatz erschweren. Jagdliche Methoden und Elektrozäune werden in der Fläche kaum Entlastung bringen, können aber im Einzelfall helfen. Die Zukunft wird zeigen, inwieweit unsere ohnehin geschwächten Amphibienpopulationen den durch Tierkrankheiten und die Ausbreitung von Neozoen bedingten neuen Gefahren gewachsen sind.

### Ein Hoffnungsschimmer am Horizont

Das Jahr 2023 klingt mit überdurchschnittlichen Herbst- und Winterniederschlägen aus. Im Winter 2023/24 füllen sich wahrscheinlich zahlreiche, seit Jahren ausgetrocknete Kleingewässer. Amphibien sind sogenannte r-Strategen, das heißt, sie setzen mit hunderten bis tausenden Eiern pro Laichgang auf eine hohe Zahl an Nachkommen. Unter günstigen Bedingungen sind sie in der Lage, innerhalb weniger Jahre starke Bestandseinbrüche zu kompensieren. Das lässt hoffen.

Norbert Schneeweiß (Text und Fotos)  
Naturschutzstation Rhinluch  
des Landesamtes für Umwelt

# AMPHIBIEN – QUO VADIS?

Über lange Zeit beobachtet: Kleingewässer und Amphibien im Müncheberger Raum

Ein Schwerpunkt der NABU-Ortsgruppe Müncheberg ist seit 1990 der ehrenamtliche Amphibien- und Reptilienschutz. Aufgrund der vielen Kleingewässer in der Region existiert(e) dort eine artenreiche Herpetofauna mit bis zu zehn Amphibien- und fünf Reptilienarten. In den Jahren 2018 bis 2020 wurden insgesamt 549 Gewässer im Müncheberger Raum betrachtet, von denen 446 Kleingewässer bis 2023 intensiver untersucht wurden. Ziel war es, die seit längerer Zeit beobachteten Auswirkungen durch den Klimawandel in Verbindung mit der Biodiversitätskrise darzustellen und darauf aufmerksam zu machen.

### Immer weniger Wasser

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die Anzahl der als Laichhabitat geeigneten Kleingewässer nach 2018 aufgrund von Austrocknungsprozessen extrem abgenommen hat. Standen im Jahr 2018 noch 216 (48 Prozent) als potenzielle Laichhabitate zur Verfügung, waren es 2023 nur noch 25 (5,7 Prozent) Kleingewässer (Abb.2). Eine deutliche Verschlechterung zeigt sich auch bei der Nutzung der Kleingewässer. Sonst häufige Arten, die teilweise mehrere hundert Kleingewässer besiedelten, können nur noch einzelne Gewässer zur Laichablage nutzen (Abb.3). 2023 konnten lediglich an einem Kleingewässer noch mehrere Rufer des Laubfrosches und der Rotbauchunke und an einigen Kleingewässern Knoblauchkröten sowie Teichfrösche, darunter auch Kaulquappen nachgewiesen werden.

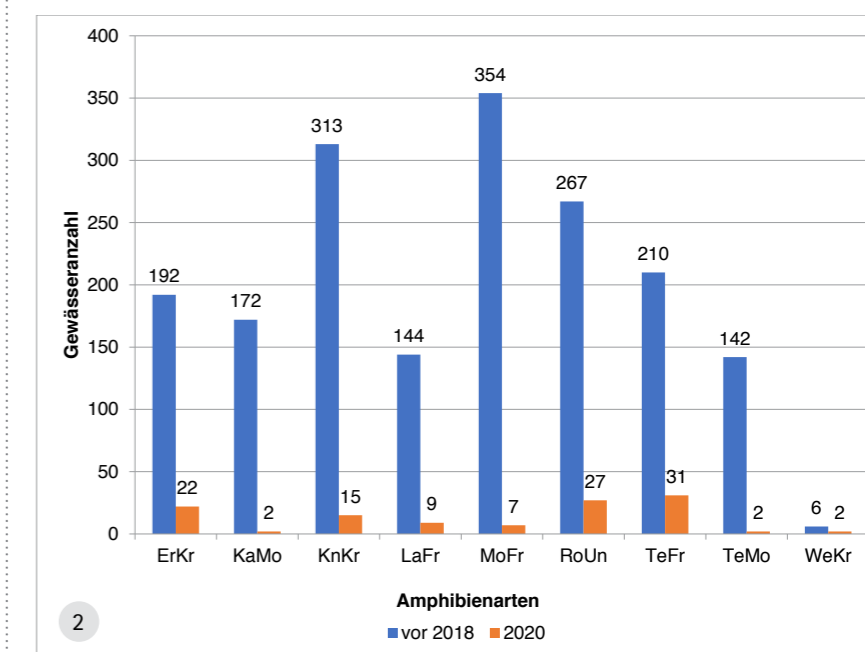
Durch die Dürrejahre 2018 bis 2023 haben sich die Bedingungen für einen Fortbestand und den Schutz der Müncheberger Herpetofauna erheblich verschlechtert. Für den Zeitraum von 2016 bis 2023 existiert ein erhebliches Niederschlagsdefizit von 359 Millimetern (Abb.5). Auch die Zeiten der Niederschlagsereignisse haben sich verschoben, was



1

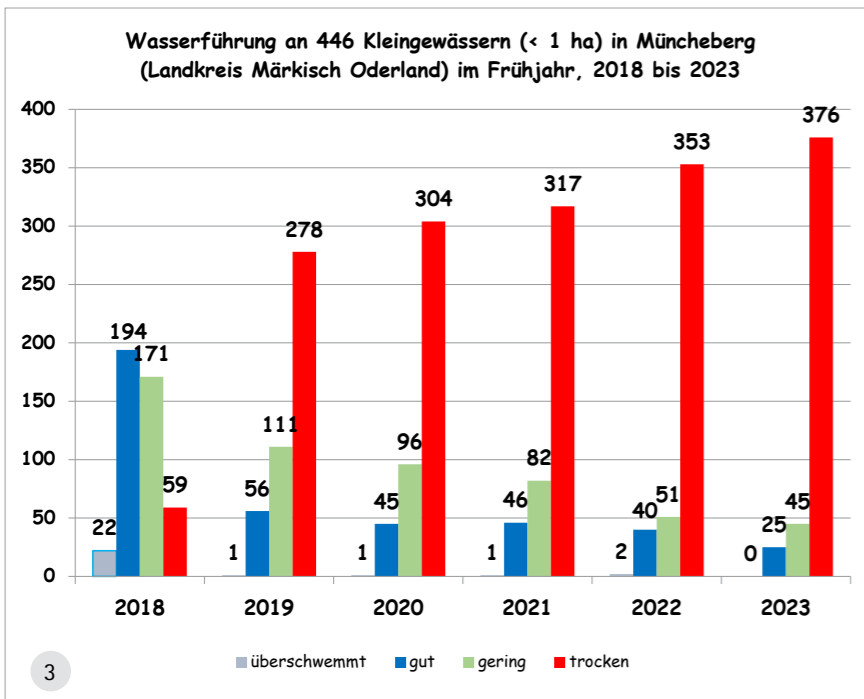
1: Knoblauchkröte.

2: Weniger Kleingewässer werden von weniger Arten genutzt.



2

ErKr = Erdkröte, KaMo = Kammolch, KnKr = Knoblauchkröte, LaFr = Laubfrosch, MoFr = Moorfrosch, RoUn = Rotbauchunke, TeFr = Teichfrosch, TeMo = Teichmolch, WeKr = Wechselkröte



3: Immer weniger Gewässer eignen sich zur Laichablage.

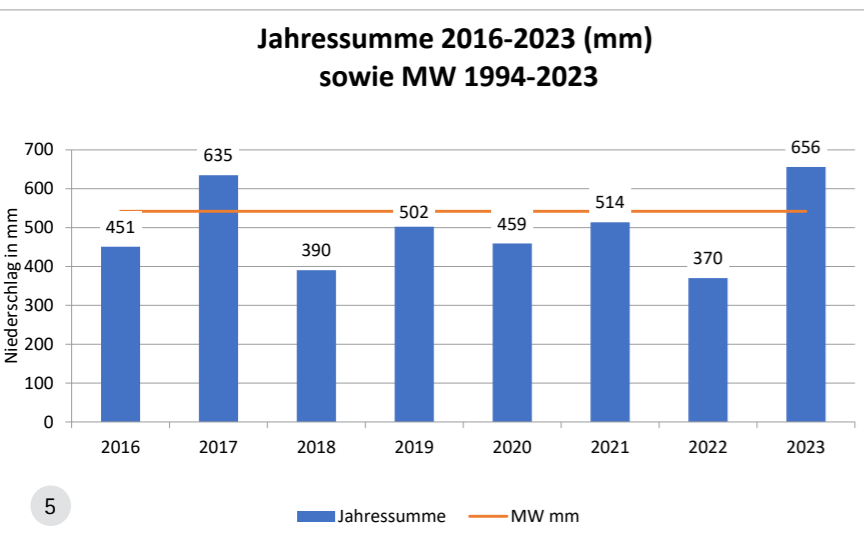
4: Kam einst häufig vor: Der Moorfrosch.

5: Niederschläge in Müncheberg. Quelle: DWD 2024

mit Sicherheit starke Auswirkungen auf das neu zu bildende Grundwasser hat. Im Winter fehlen die Niederschläge, die für eine Auffüllung der Kleingewässer zum Frühjahr hin so wichtig sind. Sie verschieben sich in Richtung Sommer. Neben dem Niederschlagsdefizit spielt die hohe Verdunstungsrate aufgrund der erhöhten Sonnenscheindauer ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Austrocknung der Laichgewässer und Landlebensräume.

**Immer weniger Lebensraum**

Das fast völlige Verschwinden der sonst häufigen Arten Knoblauchkröte und Moorfrosch zeigt, dass der Lebensraumverlust (Laichhabitats) das wichtigste Kriterium für den Rückgang der Herpetofauna ist.



5



Ob dies durch den anthropogenen Klimawandel und/oder im Zusammenhang der anthropogenen Übernutzung der Natur insgesamt als Ursache ausgemacht werden kann, spielt letztendlich für das Verschwinden der Herpetofauna keine entscheidende Rolle. Die extreme Trockenheit wird auch als Hauptursache für den deutlichen Rückgang bei betreuten Amphibienwanderungen mittels Amphibienschutzzäunen durch die Naturwacht Brandenburg angesehen. Wie bei den Insekten sind die fehlenden Straßentotfunde bzw. Zaungäste an den Schutzzäunen ein Zeichen des schleichenden Aussterbens.

Amphibien und Reptilien sind als Umweltindikatoren hervorragend geeignet, Veränderungen in unserer Umwelt aufzuzeigen. Inwieweit Amphibien als Indikatoren für den Klimawandel fungieren können, ist diskussionswürdig, für den Lebensraumverlust von Laichhabitats jedoch lokal möglich, wie von einigen Autoren beschrieben wurde. Von dem starken Rückgang sind alle bisher vorkommenden Amphibienarten betroffen. Die Ergebnisse zeigen, dass die anthropogenen Beeinträchtigungen wie Lebensraumverlust etc. im Zusammenspiel mit dem Klimawandel (Trockenfallen von Kleingewässern bereits im zeitigen Frühjahr) für einen dramatischen Rückgang bzw. Aussterben der Amphibienpopulationen im Müncheberger Raum verantwortlich sind. Hierbei ist kein wesentlicher Unterschied zwischen Schutzgebieten und der übrigen Landschaft nachzuweisen, obwohl das Schutzgebietssystem des Müncheberger Raumes auf den Erhalt der Herpetofauna abzielt.

**Wiederansiedlung und Wasserrückhalt**

Nach der Roten Liste Brandenburg (2004) haben von

6-9: Die Entwicklung des Krummen Pfuhls im FFH-Gebiet „Sölle Südlich Müncheberg“ als Beispiel für zahlreiche Gewässer. (6) zeigt den sehr guten Zustand im Jahr 2010. Das Gewässer wurde zum Laichen von insgesamt neun Amphibienarten genutzt mit Massenreproduktionen von Knoblauchkröte, Kammmolch, Rotbauchunke und Moorfrosch; außerdem war es von sehr hoher Bedeutung als Quellgewässer für die Amphibienpopulation im südlichen Landschaftsraum von Müncheberg. Im Jahr 2011 (7) überflutet das Gewässer, sodass auch die angrenzenden Gehölzbestände zeitweise unter Wasser standen. Bis zum Jahr 2016 war es ein ausdauernd wasserführendes Gewässer. Danach fiel es immer öfter und vor allem früher im Jahr trocken, sodass insbesondere die spätläichenden und am Gewässer länger bleibenden Amphibienarten bereits stark beeinträchtigt wurden. Nach der Dürre 2018 fiel das Gewässer trocken und führte danach keinen nennenswerten Wasserstand (8: Gewässer in 2020). Dieser Zustand hält bis heute an (9: Gewässer in 2024). Dieses Schicksal teilen die meisten Gewässer im Untersuchungsgebiet.

Fotos: Thorsten Schönbrodt

insgesamt 15 Amphibienarten zehn unterschiedliche Gefährdungsstufen, d.h. nur ca. ein Drittel der Amphibienarten werden als mehr oder weniger ungefährdet angesehen. Es ist zu erwarten, dass sich die Einstufung der einzelnen Arten in der nächsten Auflage der Brandenburger Roten Liste der Amphibien deutlich verschlechtern wird, was die aktuelle Liste für Deutschland schon zeigt. Schutzbemühungen in Deutschland, die weit in die 1980er-Jahre zurückreichen, haben keine wesentlichen Verbesserungen für die Herpetofauna gebracht. Für die Amphibien ist ein seit langem beobachteter, weitgehend von der Öffentlichkeit wenig beachteter schleichender Artenrückgang zu verzeichnen. Die Populationen sind kleiner geworden oder verschwunden und drohen vielerorts durch anthropogene Beeinträchtigungen unterschiedlichster Art auszusterben.

Für die Amphibien ist es ohne große Wiederansiedlungsprojekte zu spät, aber durch Wasserrückhalt in der Landschaft könnten auch andere Tier- und Pflanzenarten profitieren. Die Klima- und Agrarwende ist unabdingbar, wenn unsere Lebensgrundlagen erhalten werden sollen.

Die bisherigen Untersuchungsergebnisse aus dem Jahr 2024 zeigen, dass deutlich mehr Gewässer derzeit eine gute Wasserführung aufweisen und einige wenige sogar überflutet sind. Dennoch sind trotz der vielen Niederschläge im Dezember 2023 und Januar 2024 immer noch 313 von 446 Kleingewässern trocken und stehen den Amphibien als Laichgewässer nicht zur Verfügung.

Andreas Fischer (RV NABU Oderland) und Thorsten Schönbrodt (NABU Müncheberg)





# WER QUAKT DENN DA?

Weltweit gibt es über 7.000 Amphibienarten, vor allem in warmen Regionen, in Europa sind wohl aufgrund der vielen Kaltzeiten nur 90 Arten heimisch, davon kommen bundesweit 21 Arten vor, in Brandenburg sind es 15, in Berlin nur 12.

Moorfrösche bei der Paarung.

Fotos: Frank Leo (fokus-natur.de)

## LINK

[https://www.rote-liste-zentrum.de/files/NaBiV\\_170\\_4\\_1\\_RL\\_Amphibien\\_2020\\_20210420-1552.pdf](https://www.rote-liste-zentrum.de/files/NaBiV_170_4_1_RL_Amphibien_2020_20210420-1552.pdf)

**A**mphibien atmen in erster Linie durch die Haut, pflanzen sich nur im Wasser fort und durchlaufen ein Larvenstadium. Die Körpertemperatur ist von der Umgebung abhängig. Kälte und knappe Nahrung zwingen die Lurche zur Winterruhe in Wurzelbereichen von Bäumen, Erdlöchern, Felsspalten, unter totem Holz oder in Kleinsäugerbauten, manche überwintern im Wasser. Sie werden in drei Ordnungen unterteilt:

**Schleichenlurche** (Gymnophiona) – langgestreckter Körperbau, ohne Gliedmaßen und Schwanz; sehen Regenwürmern ähnlich; sind noch wenig erforscht; Vorkommen: Tropen und Subtropen Südasiens, Afrikas, Mittel- und Südamerikas, Lebensraum: obere Boden- und Streuschichten von Wäldern.

**Schwanzlurche** (Caudata) – Molche und Salamander; langgestreckter Körper mit Schwanz; vier etwa gleich lange Gliedmaßen; ausgeprägter Geruchssinn, Vorkommen: vor allem in gemäßigten bis subtropischen Gefilden der nördlichen Hemisphäre.

**Froschlurche** (Anura) – Kröten, Unken und Frösche; Schwanz nur im Larvenstadium; Hinterbeine länger als Vorderbeine; Schleimdrüsen auf der Haut halten diese feucht; ♂ haben oft Schallblasen; kommen weltweit vor (außer Antarktis), von kalt-gemäßigt bis in die tropischen Zonen, artenarm in der Holarktis, artenreich in Subtropen und Tropen von Mittel- und Südamerika, Südostasien, Afrika südlich der Sahara.

## Kammolch (*Triturus cristatus*)



**Merkmale:** ♂ 12–16 cm, ♀ bis 18 cm; Oberseite dunkelbraun bis schwärzlich mit rundlichen schwarzen Flecken, Unterseite gelb bis orangegelb mit schwarzen Flecken; ♂ hoher gezackter Rückenkamm in Wassertracht

**Verbreitung:** ganz Mitteleuropa; in D (Deutschland) nicht im nordwestdeutschen Küstengebiet; BB (Brandenburg): flächendeckend, v. a. Niederlausitz, Spreewald, B (Berlin): Teltow und Barnim

**Lebensraum:** offene Landschaften, lichte Wälder bis 1 km vom Laichgewässer; laichen in stehenden (bevorzugt dauerhaft wasserführenden) Kleingewässern mit verkrauteter Unterwasservegetation

**Fortpflanzung:** ab Februar/März–August im Gewässer; Laichzeit März–Juni, 200 Eier an Wasserpflanzen

**Schutzstatus:** „streng geschützt“ (BNatSchG – Bundesnaturschutzgesetz); FFH-Richtlinie (Anhang II und IV); RL D (Rote-Liste Deutschland) gefährdet

## Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*)



**Merkmale:** bis 11 cm; Grundfärbung bräunlich, Bauchseite mit dunklen Flecken; Wassertracht: ♂ mit hohem, gewellten Hautkamm; ♀ Oberseite gelblich bis einfarbig sandbraun, Bauch hell mit kleinen dunklen Punkten; Landtracht: trockene wasserabweisende Haut

**Verbreitung:** europaweit, außer Iberische Halbinsel, Süd-Frankreich, Süd-Italien, nördlich des Polarkreises; in D fast überall, kleinere Lücken im norddeutschen Tiefland und im Süden; BB: landesweit, B: naturnahe Kleingewässer, Gartenteiche in Parkanlagen

**Lebensraum:** stehende Gewässer, langsam fließende Gräben, bevorzugt besonnt und wasserpflanzenreich; verschiedenste Landhabitate (Hecken, Waldränder, Grünland, naturnahe Parks, Gärten, Kiesgruben, Steinbrüche); überwintern in Gewässernähe

**Fortpflanzung:** Laichzeit März–Juni; ♂ mit interessanten und komplexen Paarungsritualen; 100–300 Eier einzeln an Wasserpflanzen oder Falllaub

**Schutzstatus:** „besonders geschützt“ BNatSchG; RL D ungefährdet

## Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*)



**Merkmale:** ♂ 8–9, ♀ bis 12 cm; Oberseite dunkel schiefergrau bis schwarz, Unterseite gelborange bis rot, Bauch ungefleckt; ♂ in Wassertracht mit niedrigem, ungezacktem, schwarzgelbem Rückenkamm

**Verbreitung:** Nordfrankreich über weite Teile Mitteleuropas bis nach Nordgriechenland und Karpaten, isolierte Vorkommen im Norden der Iberischen Halbinsel; in D vor allem in bewaldeten Hügel- und Bergländern, im nordwestdeutschen Tiefland einige Reliktvorkommen, fehlt im nordostdeutschen Tiefland; BB: einzelne Vorkommen im Fläming und Niederlausitz, B (dort gilt er als Neozoon): Düppeler Forst, Gartenteiche in Kleingartenanlagen

**Lebensraum:** gewässerreiche Wälder; laichen in stehenden Gewässern

**Fortpflanzung:** Laichzeit März–Juni, bis 250 Eier einzeln an Wasserpflanzen oder Falllaub, Larven überwintern in kalten Gewässern

**Schutzstatus:** „besonders geschützt“ BNatSchG; RL D ungefährdet

## Wechselkröte (*Bufo viridis*)



**Merkmale:** ♂ bis 8, ♀ bis 9 cm; ♂ camouflagierte Oberseite grau mit hellgrünen Inselflecken, ♀ fast weiß mit grünen Inselflecken und meist rötliche Warzen (Flanken); Pionierart

**Ruf:** anhaltendes, lauter und höher werdendes Trillern, dann wieder tief

**Verbreitung:** als östliche Steppenart in Europa lückig verbreitet; in D fehlt die Art vor allem im Nordwesten; BB: v. a. Lausitz, Ostbrandenburgische Seenplatte, fehlt in Prignitz, Hoher Fläming; B: u. a. südlicher Stadtrand, Lichterfelder Weidelandschaft

**Lebensraum:** trockenwarme Gebiete, lockere, sandige Böden, vegetationsarm mit Versteckmöglichkeiten; weitgehend vegetationsarme Gewässer

**Fortpflanzung:** April bis in Mai, 2.000–15.000 Eier in Laichschnur (meist über 100 cm lang), oft am Gewässerboden liegend

**Schutzstatus:** FFH-Richtlinie (Anhang IV); „streng geschützt“ BNatSchG, RL D stark gefährdet

**Erdkröte (*Bufo bufo*)**

**Merkmale:** plumper Körperbau, ♂ 5–9, ♀ 6–12 cm; Oberseite bräunlich gefärbt, zahlreiche warzige Hautdrüsen, Unterseite schmutzig weißgrau, dunkel gesprenkelt

**Ruf:** bellendes oder metallisches „oäck-oäck-oäck“

**Verbreitung:** häufig in Europa (außer Norden Skandinavien, Irland, Island); in ganz BB; B: in allen Wäldern und Forsten, Parkanlagen, Kleingärten

**Lebensraum:** unterschiedliche Land- und Wasserbiotope, meiden strukturlose Flächen

**Fortpflanzung:** Wandern nach Ende des Frostes (Anfang März) oft gleichzeitig; ♂ lassen sich huckepack tragen; Laichschnüre aus 3.000 bis 6.000 Eiern

**Schutzstatus:** „besonders geschützt“ BNatSchG; RL D ungefährdet

**Kreuzkröte (*Epidalea calamita*)**

**Merkmale:** ♂ 4–7, ♀ 5–8 cm; trockene warzige, grünlich-braun marmorierte Haut, häufig gelbe Längslinie auf dem Rücken; mausähnliche Fortbewegung; Pionierart

**Rufe:** lautes Rätschen "ärr, ärr, ärr", weiter als 2 km zu hören, häufig im Chor, zumeist nach Sonnenuntergang

**Verbreitung:** europaweit; zerstreut in D; BB: v. a. im Süden und isolierte Vorkommen in Elbregion und Uckermark; B: Ehemaliger Güterbahnhof in Pankow

**Lebensraum:** trockenwarme, vegetationsarme bis freie Flächen, lockere und sandige Böden; mit Versteckmöglichkeiten (z. B. Bergbaufolgelandschaften, Sand-, Kies- und Tongruben); vegetationsfreie Flach- bzw. Kleinstgewässer

**Fortpflanzung:** Laichzeit April bis August (September), ausgelöst durch ergiebige Regenfälle, Laichschnüre aus 2.800–4.000 Eiern

**Schutzstatus:** FFH-Richtlinie (Anhang IV); „streng geschützt“ BNatSchG, RL D stark gefährdet

**Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)**

**Merkmale:** ♂ 4,5–6 cm, ♀ 5–8 cm; Oberseite ♂ hellbraun mit olivbraunen, großen oder kleinen Flecken und wenigen roten Punkten, ♀ haben mehr Punkte; ♂ auf Oberarmen mit Drüsenleiste; Grabschwien an den Hinterfüßen; nachtaktiv, gräbt sich tagsüber ein

**Ruf:** "tock, tock, tock", Rufserie mit zwei bis vier Einzelrufen unter Wasser, sehr leise

**Verbreitung:** Tiefland Mittel- und Osteuropas bis französisches Rheingebiet, Niederlande; D überall außer Südbayern und Teile Westdeutschlands, häufiger im Osten; in ganz BB außer Nordwesten, B: kleingewässerreiche, sandige Hochflächen

**Lebensraum:** Laichgewässer stehend und träge fließend; offene Landschaften, sandige Böden

**Fortpflanzung:** aktiv ab April, Laichschnüre (40–100 cm, relativ dick) aus 1.200–3.400 Eiern, spiralig um Pflanzenteile gewunden; charakteristisch bis 19 cm lange Kaulquappen

**Schutzstatus:** FFH-Richtlinie (Anhang IV); „streng geschützt“ BNatSchG, RL D gefährdet

**Rotbauchunke (*Bombina bombina*)**

**Merkmale:** 4,5–5 cm; Oberseite hell- bis dunkelgrau, Unterseite dunkelgrau bis schwarz (mit weißen Tupfen) und orangen/rötlichen Flecken; zeigt in der „Warnhaltung“ rotgefleckte Bauchunterseite

**Ruf:** ab April einzelne bis mehrfache „uhh“-Folgen

**Verbreitung:** Mittel- und Osteuropa; D: nur in Mecklenburg-Vorpommern und BB; Berlin: Falkenberger Rieselfelder und Hönower Weiherkette

**Lebensraum:** besonnte Flachgewässer in Niederungen mit dichtem Wasserpflanzenbewuchs (Überschwemmungsbereiche von Talauen, Äckern, Wiesen); an Land unter Totholz, im Wurzelbereich von Bäumen oder in Kleinsäugerbauten

**Fortpflanzung:** wandern ab Mitte März; Fortpflanzungszeit im Mai/Juni, pro Laichakt 80–300 Eier in lockeren Klümpchen an Pflanzenteilen in geringer Wassertiefe

**Schutzstatus:** FFH-Richtlinie (Anhang II und IV); „streng geschützt“ BNatSchG; RL D stark gefährdet

**Europäischer Laubfrosch (*Hyla arborea*)**

**Merkmale:** 3–5 cm, Oberseite blattgrün (selten braun, grau, gelblich oder gefleckt), schwarze Linie trennt Ober- und weißliche Unterseite; Haftscheiben an Finger und Zehen; Baumfrosch

**Ruf:** rhythmisch schnarrend, sehr laut

**Verbreitung:** europaweit Frankreich bis Russland; D weit verbreitet, lokal sehr selten oder bereits ausgestorben, große Vorkommen im Osten Deutschlands, Mittlere Elbe und Westfalen; BB: lückenhaft, Schwerpunkt Uckermark, südliches BB; B: ausgestorben/verschollen (letzte Nachweise 1920er-Jahre am Grunewaldsee)

**Lebensraum:** Laichgewässer fischfrei, besonnt, vegetationsfrei mit krautreichen Flachwasserzonen; strukturreiche Hochstaudenfluren und Gehölze in der Nähe

**Fortpflanzung:** April bis in den Mai, walnussgroße Laichballen (50–100 Eier) in Flachwasserzonen an untergetauchten Pflanzenhalmen

**Schutzstatus:** FFH-Richtlinie (Anhang IV); „streng geschützt“ BNatSchG, RL D gefährdet

**Springfrosch (*Rana dalmatina*)**

**Merkmale:** bis 8 cm; Oberseite hellbraun, rotbraun, hell-graubraun; keine Schallblasen

**Ruf:** sehr leise unter Wasser

**Verbreitung:** Frankreich über Teile D, Österreichs, Ungarns bis Griechenland. In D selten, vor allem im Süden, Mitte, isoliert Lüneburger Heide, Rügen, Darß; BB: aktuelle Vorkommen fraglich; B: keine Vorkommen

**Lebensraum:** stehende Gewässer; lichte, gewässerreiche Laubmischwälder; Laichgewässer Waldtümpel, Weiher, kleine Teiche und Wassergräben

**Fortpflanzung:** Laichballen mit 450–1.800 Eiern, an Pflanzen 5–40 cm Wassertiefe

**Schutzstatus:** FFH-Richtlinie (Anhang IV); „streng geschützt“ BNatSchG; RL D Vorwarnliste

**Moorfrosch (*Rana arvalis*)**

**Merkmale:** 4–7 cm; schlanker Körper; Oberseite hell- bis dunkelbraun, helles und dunkel gesäumtes Längsband auf dem Rücken, Unterseite gelblichweiß, meist ungefleckt; ausgeprägte Drüsenleisten auf dem Rücken; ♂ zur Laichzeit intensiv blau

**Ruf:** blubbernd

**Verbreitung:** vom westlichen Mitteleuropa (Niederlande, D) bis weit nach Sibirien; D v.a. im Norden und Osten, sonst lückenhaft; B: Grunewald, Spandauer und Köpenicker Forst

**Lebensraum:** hoher Grundwasserstand; Zwischen- und Niedermoore, Bruchwälder, sumpfiges Grünland, Nasswiesen, Weichholzaunen größerer Flüsse

**Fortpflanzung:** ab März, Laichballen (500–3.000 Eier) in Flachwasserzonen der Fortpflanzungsgewässer

**Schutzstatus:** FFH-Richtlinie (Anhang IV); „streng geschützt“ BNatSchG; RL D gefährdet

**Grasfrosch (*Rana temporaria*)**

**Merkmale:** gedrungen, ♂ 5–9, ♀ bis 11 cm; gelb-, rot- bis schwarzbraune Oberseite, ungefleckt bis größere Flecken, Unterseite weißlich, bei ♂ meist graugefleckt, bei ♀ rötlich gefleckt; nachtaktiv

**Ruf:** leises Knurren

**Verbreitung:** von Iberischer Halbinsel über Mitteleuropa bis Sibirien; in D weit verbreitet; BB: v. a. Lausitzer Becken und Fläming; B: Garten- und Landwirtschaftsgebiete, Wälder

**Lebensraum:** stehende, fließende Gewässer (bevorzugt kleine Teiche und Weiher); können am Gewässergrund überwintern; Grünland, Saumgesellschaften, Gebüsche, Gewässerufer, Wälder, Gärten, Parks, Moore

**Fortpflanzung:** große Laichballen (700–4.500 Eier) in vegetationsreichem Flachwasser; laichen sehr früh im Jahr (meist vor den anderen) in bestimmten Gewässerbereichen, sodass Laichballenansammlungen von mehreren Quadratmetern Größe entstehen können

**Schutzstatus:** „besonders geschützt“ BNatSchG; RL D Vorwarnliste

**Seefrosch (*Pelophylax ridibundus*)**

**Merkmale:** ♂ 5–10, ♀ 6–10 (14) cm; Oberseite olivgrün, manchmal braun, grasgrün, regelmäßig verteilte braune bis schwarze Flecken, auf den Oberschenkeln marmoriert; Rücken mit ausgeprägten Drüsenleisten

**Ruf:** keckerndes Lachen

**Verbreitung:** lückenhaft von Russland bis Frankreich, im Südosten bis Griechenland; D: v. a. in Flussniederungen; BB: Niederungen der Oder, Elbe, Spree, Schwarze Elster; B: Flüsse, große Seen(ketten)

**Lebensraum:** gesamtes Leben am und im Wasser; große, nährstoff- und vegetationsreiche Weiher, Seen und Flussaltarme, ungestörte, ufernahe Bereiche

**Fortpflanzung:** ab April aktiv, laichen Mitte Mai bis Mitte Juni, mehrere Laichballen, insgesamt (5.000–16.000 Eier)

**Schutzstatus:** „besonders geschützt“ BNatSchG; RL D Daten unzureichend

**Kleiner Wasserfrosch (*Pelophylax lessonae*)**

**Merkmale:** ♂ 4,5–6,5, ♀ 5–7,5 cm; Oberseite grasgrün, kleine braune bis schwarze Flecken, auf den Oberschenkeln stärker ausgeprägt; Rücken mit Drüsenleisten; Lurch des Jahres 2023

**Ruf:** schnurrende Rufreihen

**Verbreitung:** Russland bis Frankreich, im S bis Po-Ebene, kleine Vorkommen im äußersten S Englands; in D verbreitet, fehlt in Küstenregionen und teilweise im SW; BB lückenhaft, B: keine Nachweise, ausgestorben

**Lebensraum:** vegetationsreiche, kleinere, nährstoffarme Gewässer (Gräben, Tümpel, Waldmoorweiher); Nahrungssuche auch weit im Land, weniger an Gewässer gebunden; überwintern in Landverstecken, seltener unter Wasser

**Fortpflanzung:** Mitte Mai bis Mitte Juni, mehrere Laichballen, insgesamt 600–3.000 Eier

**Schutzstatus:** FFH-Richtlinie (Anhang IV); „streng geschützt“ BNatSchG, RL D Gefährdung unbekanntes Ausmaßes

**Teichfrosch (*Pelophylax esculentus*)**

**Merkmale:** ♂ 6–10, ♀ bis 12 cm; meist grün, manchmal bräunlich, auf dem Rücken schwärzliche Flecken, auf den Hinterbeinen marmoriert; Hybrid oder Bastard aus Seefrosch und Kleinem Wasserfrosch

**Ruf:** laut keckernd

**Verbreitung:** flächendeckend in Ost- und Mitteleuropa, südlich der Alpen bis Po-Ebene, S England, Dänemark Südspitze Schwedens; in BB häufig; B: Fluss- und Seeufer, z. B. an den Havelseen

**Lebensraum:** stehende, permanente Gewässer tiefer als 50 cm; sonnige Plätze und reiche Vegetation; überwintern an Land und unter Wasser

**Fortpflanzung:** Mai/Juni laichend, mehrere Laichballen (einige 100 Eier) kleiner als die der Braunfrösche, 2.900–10.000 Eier

**Schutzstatus:** „besonders geschützt“ BNatSchG; RL D ungefährdet

## AMPHIBENSCHUTZ

Amphibien benötigen aufgrund ihrer Lebensweise besonderen Schutz. Während es für die meisten Tierarten keine speziellen Maßnahmen gibt, ist der Amphibienschutz ein eigenständiger Bereich im Naturschutz. In der BRD stehen seit 1980 alle einheimischen Amphibienarten nach dem **Bundesnaturschutzgesetz** unter Artenschutz, auch wenn ihr Bestand nicht gefährdet ist. Sie gelten als „besonders“ oder „streng“ geschützt. Welche Kategorie gilt, ist von weiteren gesetzlichen Vorgaben abhängig: Anhang A oder B der EG-Verordnung über den Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels, Anhang IV der FFH-Richtlinie und Bundesartenschutzverordnung. Für ihren Schutz ist grundsätzlich der sogenannte Straßenbaulastträger zuständig, je nach Straße also die Kommune, der Landkreis, das Land oder der Bund. Für die Einhaltung auch die Unteren Naturschutzbehörden. Eine besondere Bedeutung kommt den **Natura-2000-Gebieten** zu, dieses Netz zusammenhängender Schutzgebiete innerhalb der EU gilt dem Schutz heimischer Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume,

geregelt ist dies in der Richtlinie 92/43/EWG allgemein als **FFH-Richtlinie** bekannt. Auf globaler Ebene kommt die **Biodiversitätskonvention** ins Spiel, deren Ziel es ist, 30 Prozent der weltweiten Land- und Meeresflächen unter Schutz zu stellen. Die „Convention on Biological Diversity (CBD)“ trat 1993 in Kraft, ihr gehören Ende 2022 196 Staaten (inklusive EU) an. Die **Roten Listen** informieren über die Gefährdungssituation von Arten, Artengesellschaften, Biotoptypen oder Landschaften.

**Mehr dazu:**

[www.gesetze-im-internet.de/bnatschg\\_2009/](http://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/)

[www.bfn.de/thema/natura-2000](http://www.bfn.de/thema/natura-2000)

[www.bfn.de/abkommen-richtlinie/fauna-flora-habitat-richtlinie-ffh-richtlinie-richtlinie-9243ewg-des-rates-vom](http://www.bfn.de/abkommen-richtlinie/fauna-flora-habitat-richtlinie-ffh-richtlinie-richtlinie-9243ewg-des-rates-vom)

[www.bfn.de/abkommen-richtlinie/](http://www.bfn.de/abkommen-richtlinie/)

[uebereinkommen-ueber-die-biologische-vielfalt-cbd](http://uebereinkommen-ueber-die-biologische-vielfalt-cbd)

[www.rote-liste-zentrum.de/de/Die-Roten-Listen-1707.html](http://www.rote-liste-zentrum.de/de/Die-Roten-Listen-1707.html)

# RENATURIERTER FUCHSPFUHL BEI TREMMEN



## Neue Heimstätte für seltene und bedrohte Amphibien

Schon bald nach dem Ende der Bauarbeiten füllte sich der Fuchspfuhl mit Wasser.  
Foto: Claudius Schneider

**K**leine Gewässer wie Pfulle, Tümpel oder die nahezu kreisrunden Sölle prägen Brandenburgs Landschaft. Sie sind ein typisches Erbe der Eiszeit: Mit dem allmählichen Abschmelzen der letzten Eisblöcke entstanden Bodenhohlformen als mehr oder weniger tiefe Mulden. Da meist feinkörnige Sedimente mit einem hohen Anteil von tonigem Material diese Eislöcher nach unten abdichteten, verwandelte sich das abschmelzende Eis in Tausende kleine Gewässer. Da sie weder einen Zuno- noch einen Abfluss hatten, vermoorten sie in postglazialer Zeit. Oder sie verlandeten.

Diese natürliche Entwicklung ist das Schicksal vieler Kleingewässer – so auch für den Fuchspfuhl nördlich von Ketzin im Landkreis Havelland. Der ehemals 1,5 Hektar große Fuchspfuhl ist Teil einer durch die letzte Eiszeit geschaffenen Rinne, in der sich zahlreiche Kleingewässer aufreihen. Ein Mosaik aus Wasser, Röhrichten, Sümpfen und Erlenbrüchen war ein Amphibienparadies für Erdkröte, Kreuz- und Knoblauchkröte, Moorfrosch oder Kammmolch – allesamt brandenburgweit bedrohte Arten. Über die Jahrzehnte ist das Gewässer immer weiter zugewachsen. Die Amphibien fanden zwischen Schilf

und abgestorbenen Pflanzenteilen kaum noch freie Wasserflächen, in denen sie laichen und sich die Kaulquappen und Larven entwickeln konnten.

**„Den Gewässern, die verlandet sind und die noch genügend Wasser bekommen, können wir helfen.“**  
(Fred Meister, NABU Osthavelland)

Mit der finanziellen Unterstützung der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg konnte der NABU Regionalverband Osthavelland e.V. den verlandeten Fuchspfuhl bei Tremmen renaturieren. Eine Entschlammung des Kleingewässers schuf Abhilfe. „Der gesamte Fuchspfuhl war nicht zu schaffen. Wir haben uns für den Bereich in einer Geländesenke entschieden und dort einen halben Hektar renaturieren lassen. Die freie Wasserfläche belegt, dass es fachlich auf alle Fälle die richtige Entscheidung war“, erklärt Fred Meister, der beim NABU Osthavelland für den Fachbereich Herpetofauna zuständig ist. Innerhalb weniger Wochen nach dem Ende der Arbeiten hat sich der Fuchspfuhl durch Niederschläge mit Wasser gefüllt und bietet nun wieder Laichplätze für Frösche, Kröten und Molche. Das Kleingewässer ist voll besonnt, die Uferbereiche sind ohne Beschattung,



Das ist für die meisten Amphibien ideal, weil das warme Wasser die Entwicklung der Kaulquappen und Larven fördert.

Wie schnell die bedrohten Wasser-Land-Bewohner den Fuchspfuhl zurückerobern, wird sich zeigen. Etwas Geduld ist gefragt: Nach den Bauarbeiten muss sich zunächst die Pflanzenwelt wieder entfalten. Während der Teichfrosch seine Visitenkarte im Fuchspfuhl bereits abgegeben hat, könnten Kreuzkröte und die besonders seltene Wechselkröte die nächsten sein, die sich vor Ort einstellen. Auch für die Rotbauchunke ist der Pfuhl interessant. Diese Art benötigt allerdings eine ausgeprägte Unterwasserflora, die jetzt erst nach und nach gedeiht.

Die Fördermittel der Stiftung für das Projekt stammen aus den Ersatzzahlungen. Mit diesen werden Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft wie zum Beispiel durch Bauvorhaben ausgeglichen.

### Die Revitalisierung von Kleingewässern – wichtige Unterstützung für Amphibien

Jede zweite Amphibienart in Deutschland ist in ihrem Bestand gefährdet. In Brandenburg betrifft das zum Beispiel die Rotbauchunke, den Kammmolch, aber auch Laubfrosch und Wechselkröte. Es besteht dringender Handlungsbedarf. Mit ihrer Projektförderung trägt die Stiftung NaturSchutzFonds deshalb dazu bei, die häufigsten Gefährdungsursachen für die Lurche – den Verlust ihrer Laichgewässer und die Isolation von Populationen im Biotopverbund – zu beseitigen. So werden in den geförderten Projekten Sedimente und Schlamm aus Söllen und Tümpeln entfernt, um die Kleingewässer wieder in einen günstigen Zustand als Lebensraum für Amphibien zu versetzen. Weil die wechselwarmen Tiere in ihrer Entwicklung besonnt und warme Flachwasserbereiche benötigen,



werden Uferbereiche abgeflacht und teilweise von verschattenden Gehölzen befreit. Die Anlage gut strukturierter Landlebensräume mit Gehölzen, Totholz- und Lesesteinhaufen im Gewässerumfeld vervollständigt eine Kleingewässerrenaturierung. Um von der Stiftung Fördermittel zu erhalten, dürfen den Naturschutzzielen keine anderen Nutzungen entgegenstehen: Ein aktiver Besatz mit Fischen und deren Laich sowie die Nutzung geförderter Kleingewässer ist ausgeschlossen. Auch Freizeitnutzungen wie Angeln, Baden, Bootfahren zählen dazu.

Im Zuge der Projektplanung ist zudem zu klären, ob Niederschlags- oder Bodenentwässerungen von Verkehrsflächen, Siedlungsgrundstücken und landwirtschaftlich genutzten Flächen direkt in das geplante Gewässer eingeleitet werden. In diesem Fall sind geeignete Maßnahmen zu prüfen, um für die Biotopschädliche Einträge zu vermindern oder zukünftig zu vermeiden.

Marc Thiele  
NaturSchutzFonds Brandenburg

## INFO

Alles Wissenswerte zur Projektförderung der Stiftung – was kann gefördert werden und was nicht – sowie zahlreiche Beispielprojekte und der Förderantrag zum Herunterladen finden sich unter [www.naturschutzfonds.de/projektfoerderung](http://www.naturschutzfonds.de/projektfoerderung).

**Ansprechpartner:**  
NABU Regionalverband Osthavelland e.V.  
Zur Döberitzer Heide 7  
14641 Wustermark OT Elstal  
Tel.: 033232/36139  
[info@nabu-osthavelland.de](mailto:info@nabu-osthavelland.de)  
[www.nabu-osthavelland.de](http://www.nabu-osthavelland.de)

1: Aus der Luft sind die entschlammten Bereiche gut zu erkennen.  
Foto: Hermann Wiesing

2: Für die seltene Wechselkröte könnte der Fuchspfuhl ein neues Refugium werden.  
Foto: Sophie Desaga

# FELDDRAINAGEN FORCIEREN DAS AMPHIBIENSTERBEN

Landwirtschaftliche Nutzung ist auch ohne Entwässerungssysteme möglich.



Besichtigung einer im Auftrag des Naturparks Märkische Schweiz errichteten Sohlschwelle mit der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

Fotos: Christiane Schröder

Die vergangenen Dürrejahre haben Spuren hinterlassen. Seen haben deutlich an Wasser verloren und unzählige Kleingewässer, die als Laichgewässer eine existenzielle Lebensgrundlage für Amphibien darstellen, sind ausgetrocknet. Höhere Temperaturen, längere Vegetationsperioden

und somit eine stärkere Verdunstung sowie mehrere sehr niederschlagsarme Jahre haben dazu beigetragen, dass ein enormes Wasserdefizit entstanden ist. Während diese klimatischen Veränderungen nur schwer umkehrbar sind, haben wir die wichtigste Ursache für das Ausbluten unserer Landschaften selbst in der Hand: die Entwässerung.

## Oft nicht zu sehen: Entwässerungsrohre

Neben den zahlreichen sichtbaren Gräben zur Entwässerung der Böden, durchziehen unterirdische Rohrsysteme viele landwirtschaftliche Flächen in Brandenburg. Durch sie wird vermeintlich überschüssiges Wasser aus dem Boden in Bäche und Flüsse und somit letztlich, schnellstmöglich in Richtung Meer abgeleitet. Teilweise sind sogar Drainagen direkt in Kleingewässer hineingelegt worden, um deren Wasserführung abzusenken oder sie vollständig trockenzulegen. Das Ergebnis: in einigen Regionen Brandenburgs werden quadratkilometerweise Flächen entwässert, was somit der Grundwasserneubildung entzogen wird. Das hat verheerende Auswirkungen, unter anderem auch für Unken, Frösche, Kröten und Molche. Während der NABU in Brandenburg Anfang der 2000er-Jahre noch mehr als 1.000 Amphibienzäune betreute, waren es im Jahr 2023 noch lediglich 23, was auf die extrem rückläufigen Individuenzahlen zurückzuführen ist. Vielerorts lohnt sich schlicht und ergreifend der Aufwand der ehrenamtlichen Naturschützer\*innen nicht mehr. Uns läuft die Zeit weg, um diese Arten zu retten, denn ohne geeignete Kleingewässer bleibt der Nachwuchs aus.

## Ohne Erlaubnis

Drainagesysteme durchziehen vielerorts in Brandenburg mehr oder weniger versteckt die Feldflur. Oft ist es ein unscheinbares Rohr, das irgendwo in einen Graben mündet oder ein versteckter Schacht im hohen Gras, der Hinweise auf Drainagesysteme



1

gibt. Rechtlich dürften Drainagen oftmals illegal betrieben werden. Denn spätestens für die Einleitung des Wassers aus den unterirdischen Rohren in ein Oberflächengewässer bedarf es einer wasserrechtlichen Erlaubnis. Nach Auskunft verschiedener Unterer Wasserbehörden sind so gut wie keine Fälle bekannt, in denen hierfür eine wasserrechtliche Erlaubnis erteilt wurde.

Wie eine durch den NABU Brandenburg in Auftrag gegebene juristische Einschätzung durch die Rechtsanwaltskanzlei Kremer & Werner aus Berlin ergeben hat, dürften auch in den meisten Fällen keine wasserrechtlichen Erlaubnisse erteilt werden, selbst wenn diese beantragt würden. Denn: Eine wasserrechtliche Erlaubnis darf durch die zuständige Wasserbehörde nur dann erteilt werden, wenn die Gewässerbenutzung keine nachteiligen Auswirkungen auf den Wasserhaushalt oder die Gewässerqualität hat. Da Drainagen jedoch regelmäßig die Grundwasserneubildung reduzieren, ist von negativen Auswirkungen auf den Wasserhaushalt auszugehen.

## Handlungsbedarf erkannt

Um sich diesem Thema zu nähern und alle Beteiligten miteinander ins Gespräch zu bringen, lud der NABU Brandenburg am 20.11.2023 zu einem Fachgespräch zu diesem Thema ein. Dabei bekannten sich sowohl das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz als auch die Unteren Wasserbehörden dazu, dass es Handlungsbedarf gebe. Da jedoch bisher kaum Erfahrungen im rechtlichen Umgang mit Drainagen vorliegen, wird nun an einer Strategie gearbeitet, wie sich diesem Thema genähert und Drainagesysteme nach und nach



2

rechtssicher außer Betrieb genommen werden können. Erste positive Erfahrungen hat beispielsweise der Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft e. V. gesammelt und zeigt, dass auch nach der Außerbetriebnahme von Drainagen eine landwirtschaftliche Nutzung möglich ist und teils sogar höhere Erträge erwirtschaftet werden können. Der NABU wird dieses Thema weiter im Fokus behalten, auf landwirtschaftliche Betriebe zugehen und Druck auf Politik und Verwaltung machen, um in der Fläche spürbar Drainagesysteme außer Betrieb zu nehmen. Denn wenn mehr Wasser in der Landschaft gehalten wird, können Laichgewässer von Amphibien hiervon profitieren. Damit kann ein wichtiger Beitrag für den Erhalt von Lebensräumen geleistet werden. Außerdem wird mehr Wasser der Versickerung zugeführt, sodass die Grundwasserneubildung erhöht und somit auch unsere Trinkwasserreserven gestärkt werden.

Björn Ellner  
NABU Brandenburg

1: Blick ins Rohr.

2: Sandro Knick von der Naturparkverwaltung Märkische Schweiz erklärt, dass vieles möglich ist, wenn Wasser- und Bodenverbände und die zuständigen Behörden eng zusammenarbeiten.

## INFO

### Helfen Sie mit!

Wer Drainagesysteme kennt, die negative Auswirkungen auf für Amphibien relevante Kleingewässer haben, kann sich gern an den NABU Landesverband wenden und diese per E-Mail an [info@nabu-brandenburg.de](mailto:info@nabu-brandenburg.de) melden.

# BEI WIND UND WETTER

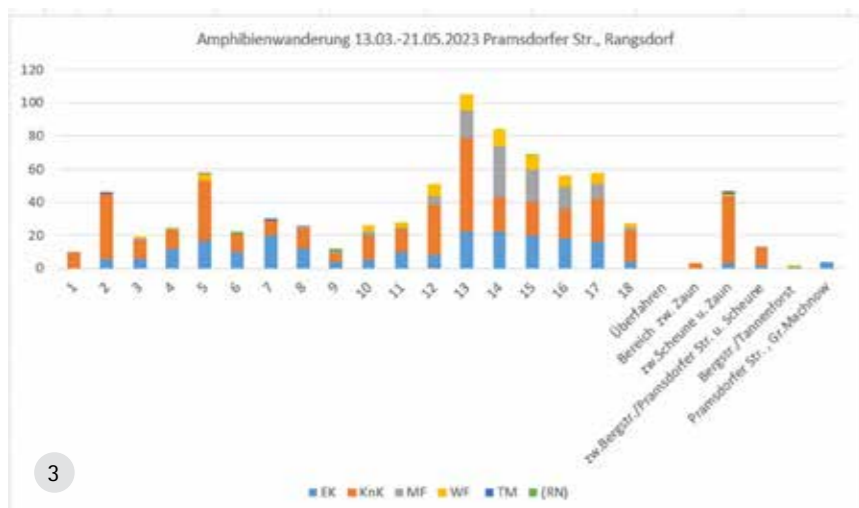
Amphibienwanderung in Rangsdorf



1



2



3

Vor zwei Jahren wurde in Rangsdorf eine Ortsgruppe des NABU gegründet. Schon einen Monat später wurde von den ca. 25 Aktiven der Gruppe der Entschluss gefasst einen Wanderkorridor für Amphibien vom Winterquartier zum Laichplatz zu sichern. Schon im Jahr zuvor wurden an der Ortsverbindungsstraße Rangsdorf-Groß Machnow überfahrene Tiere festgestellt. Diese quert ein wertvolles Feuchtgebiet mit FFH-Status.

Allen Beteiligten war klar, dass die Aufgabe Einsatz erfordert, bei jedem Wetter und auch an Sonn- und Feiertagen. Einmal begonnen steht die Aufgabe in jedem Jahr aufs Neue. Mit logistischer und materieller Hilfe eines ortsansässigen Planungsbüros wurden Auf- und Abbau sowie Betreuung der Anlage über den gesamten Zeitraum der Wanderung zu den Laichplätzen organisiert. Der Bürgermeister half bei der Beschilderung des Einsatzortes. Nebenbei haben sich alle Beteiligten mit der Bestimmung der Arten beschäftigt, sodass letztlich eine fachlich einwandfreie Dokumentation entstand.

## Die Amphibien können kommen

Am 11. März 2023 haben Mitglieder des NABU Rangsdorf in der Pramsdorfer Straße beidseitig einen Amphibienschutzzaun mit einer Länge von jeweils rund 120 Metern aufgestellt. Dazu 18 Fangemier, wovon drei sicherheitshalber geschlossen und entfernt wurden, da sie sich bei Starkregen mit Wasser füllten. Die Amphibienwanderung begann am 13.03.2023. Durch zwischenzeitliche Temperatureinbrüche bis auf -4 Grad Celsius und ungünstige Witterungsbedingungen setzte die Wanderung aus, sodass bis zum 21. Mai an rund 20 Tagen keine Tiere wechselten. Die

1: Knoblauchkröte am Amphibiensaun. Foto: Kirsten Ellscheid

2: Beim Zaunaufbau. Foto: Reinhard Baier

3: „Eimerbilanz“ für den Zeitraum vom 13. März bis 15. Mai. EK=Erdkröte, KnK=Knoblauchkröte, MF=Moorfrosch, WF=Wasserfrosch, TM=Teichmolch, (RN)=Ringelnatter.



4

EK			KnK			MF			WF			TM			
♂	♀	J	♂	♀	J	♂	♀	J	♂	♀	J	♂	♀	J	
102	81	43	25	146	270	10	30	65	21	35	17	0	3	0	
♂	♀	J	?	♂	♀	J	?	♂	♀	J	?	♂	♀	J	?
110	48	72	24	57	146	110	1	6	30	169	6	19	30	102	1

Bestimmung der Arten und des Geschlechts 2023 im Vergleich zu 2022 (unten). Grafiken: Sabrina Hennig

stärkste Wanderung konnte im März mit 507 Tieren verzeichnet werden. Insgesamt wurden 848 Amphibien umgesetzt und dokumentiert. Trotz Ausstieghilfen landeten auch vier Ringelnattern (*Natrix natrix*) und eine Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) in den Fangemieren, diese wurden unversehrt in ihre Umgebung gesetzt.

## Weniger wurden überfahren

In diesem Jahr wurde nicht nur der Schutzzaun verlängert, sondern auch besonders bei Regen fußläufig die Straße vom Schutzzaun bis zur Pramsdorfer Str./Ecke Bergstr. von den Helfenden nach Amphibien abgesucht. Somit sind zwar immer noch 66 Tiere überfahren worden, jedoch konnte zum Vorjahr mit 75 überfahrenen Tieren eine leichte Verbesserung erreicht werden. Insgesamt wurden in diesem Bereich 93 Tiere von der Straße gerettet, wobei vor allem Knoblauchkröten die Straße entlangwandert sind. Außerdem wurden an weiteren Straßen in der näheren Umgebung sowie in Groß Machnow auf der Pramsdorfer Str. Amphibien, hier hauptsächlich die Erdkröte, beim Wandern beobachtet. Da in Groß Machnow kein Absammeln erfolgte, wurden dort zahlreiche Tiere überfahren. Insgesamt konnten nur sieben Tiere gerettet werden.

Nach Abbau des Zauns am 21.05.2023 wurde noch

sporadisch bei regnerischem Wetter nach Amphibien geschaut. Leider konnten nur sehr wenige Tiere gerettet werden, über 40 wurden überfahren. Auch bei Kontrollgängen zwischen Oktober und Dezember wurden noch überfahrene Erdkröten und Moorfrösche aufgefunden.

## Und schon beginnt es wieder

Schon über zwei Laichperioden, die dritte ist gerade im Gange, wurden die Amphibien vor dem Überfahren im zentralen Wanderbereich geschützt. Ein Beitrag zum Schutz einer Artengruppe, die auch im Land Brandenburg erheblichen Belastungen ausgesetzt ist. In Rangsdorf kommt hinzu, dass im Zusammenhang mit dem Bau eines größeren Wohngebietes der Ausbau der Straße als Zubringer zur B 96 vorgesehen ist. Das heißt Verbreiterung mit begleitendem Radweg und damit ein erheblicher Eingriff in ein Feuchtgebiet sowie Erschwernis für die Amphibienwanderung. Eine Minderung des Eingriffes könnte eine Aufständigung von Straße und Radweg im empfindlichsten Bereich (ca. 100 Meter) sein. Die Entscheidung steht noch aus.

Sabrina Hennig und Reinhard Baier  
NABU Rangsdorf



5



6

4: Platzierungen der Eimer an der Pramsdorfer Straße. Quelle: Google Maps

5: Erlenbruch Süd. Foto: Sabrina Hennig

6: Auf Hinweisschilder achten. Sie zeigen Straßen an, die von Amphibien überquert werden. Foto: Sabrina Hennig

# AUFS LICHT KOMMT ES AN

Der wichtigste Lebensraum für Amphibien ist ein Gewässer, in dem sie Schutz, Nahrung und die Möglichkeit zur Fortpflanzung finden – auch im heimischen Garten.



1: Lebendiger Teich inmitten eines naturnahen Gartens. Foto: Gut Sunder

2: Junger Teichfrosch. Foto: Ralf Berkhan

**G**artenteiche erfreuen sich ja großer Beliebtheit. Allerdings werden diese in den meisten Fällen mit der sogenannten „frostfreien Tiefe“ angelegt. Selbst Gartenbaufirmen folgen dieser seit Jahrzehnten geltenden Doktrin und raten zu Wassertiefen von mindestens 80 Zentimetern. Dabei ist diese frostfreie Tiefe eigentlich nur dann sinnvoll und notwendig, wenn in dem betreffenden Gartenteich Fische gehalten werden sollen. In einen Gartenteich, in dem sich Amphibien wohlfühlen, sollten aber grundsätzlich keine Fische eingebracht werden. Auch keine „Friedfische“ übrigens, denn auch diese fressen neben Insektenlarven, Schnecken und Würmern durchaus mal den Laich von Amphibien. Die wärmeliebenden Amphibien bevorzugen dagegen flachere Gewässer, weil sich diese viel schneller erwärmen. Eine Wassertiefe von 30 oder 40 Zentimetern ist dabei vollkommen ausreichend.



## Flach statt tief

Vor einigen Jahren wurde im Rahmen des von der niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung geförderten NABU Niedersachsen Projektes „Lebendige Teiche“ vom Pflanzensoziologen Dr. Hans-Christoph Vahle ein Flachwasser-Gartenteich entwickelt. Da solche Teiche bis zum Grund von Licht durchflutet werden, hat er ihnen den Beinamen „Lichtteiche“ gegeben. Neben der geringeren Wassertiefe ist eine weitere Besonderheit, dass die Teichfolie in Wannenform, also mit senkrechten Wänden, und ca. 60 Zentimeter tief in den Boden eingebracht wird. Auf die Folie werden dann ca. 30 Zentimeter nährstoffarmes Bodenmaterial wie Sand, feinkörniger Kies, nährstoffarmer(!) Lehm aufgebracht und erst mit diesem das Bodenrelief strukturiert. Vorteil ist, dass sich dieser Teichgrund zum Beispiel zur Bepflanzung mit einer Schaufel bearbeiten lässt, ohne Sorge haben zu müssen, die

Folie zu beschädigen. Zudem überwintern manche Amphibien im Boden eines Gewässers und können sich hier mühelos und gut geschützt eingraben.

## Lieber auf Seerosen verzichten

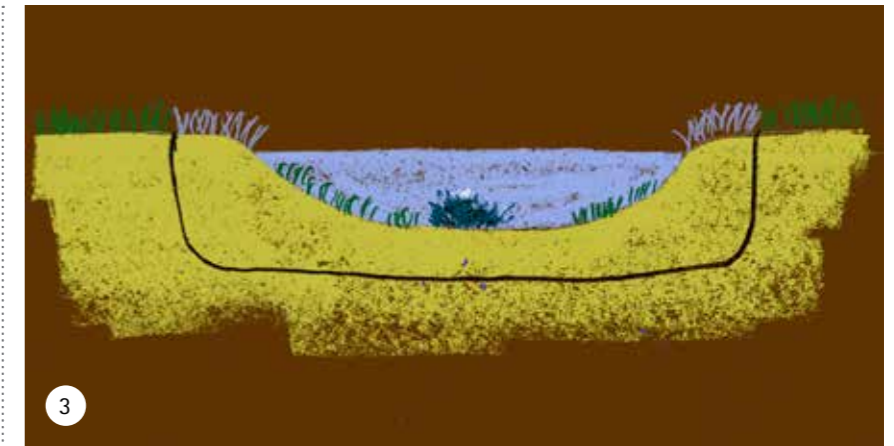
Von größter Wichtigkeit bei einem solchen „Lichtteich“ ist die Wahl der richtigen Pflanzen. Die meisten im Gartenfachhandel angebotenen Gartenteich-Pflanzen sind allerdings weniger geeignet. Denn sie breiten sich über ihre Wurzeln schnell aus. Diese sogenannten Ausläufer arbeiten sich dabei immer weiter durch den Boden. Ausläuferbildende oder wuchernde Arten sollten also in jedem Fall vermieden werden. Leider gehört auch die allseits beliebte Seerose zu diesen wuchernden Arten. Sehen die anfangs kleinen Schwimmblätter und -blüten in den wenigen ersten Jahren noch wunderschön aus, ist der Teich in den folgenden Jahren unter dem riesigen Blätterdach fast nicht mehr zu erkennen. Es gibt aber wunderschöne Alternativen, die den ursprünglichen Wunsch nach einer Seerose schnell vergessen machen. Dazu zählen das Froschkraut (*Luronium natans*) oder das Sumpf-Johanniskraut (*Hypericum elodes*).

Welche Pflanzen außerdem für einen Lichtteich geeignet sind, hat Dr. Vahle im „NABU Leitfaden Pflanzengesellschaften von Flachwasser-Gartenteichen“ verraten. Darin hat er eine Sammlung von Pflanzenarten für jede Zone des Teiches aufgestellt. In diesem Leitfaden ist zudem eine bebilderte Bauanleitung zu finden und auch die spätere Pflege wird beschrieben. Ein historischer Exkurs zu fischfreien Kleingewässern unserer Landschaft runden den Leitfaden ab.

Wer seinen Garten dann auch um den Gartenteich herum noch naturnah gestaltet und mit vielen heimischen Blütenpflanzen ausstattet, in dem sich vor allem Insekten wohl fühlen, hat sein möglichstes getan, damit wir uns auch in Zukunft noch über unsere heimischen Amphibien erfreuen können.

## Auch kleine Schritte helfen

Unsere heimischen Amphibien gehören seit Jahrzehnten zur gefährdetsten aller Artengruppen. Ausgetrocknete Gewässer sind nicht nur für den Nachwuchs ein Problem, sondern die Lurche finden auch keine Nahrung mehr. Da sie sich hauptsächlich von Insekten ernähren, macht ihnen das inzwischen allgegenwärtige Insektensterben schwer zu schaffen. Und als Hautatmer nehmen sie sämtliche in der Luft und vor allem im Boden vorkommenden



Umweltgifte, Dünger, Pestizide usw. über ihre gesamte Körperoberfläche auf. Kein Wunder also, dass sämtliche heimische Amphibienarten auf der Roten Liste der gefährdeten Arten in Deutschland stehen. Selbst bis vor kurzem noch so häufige Arten wie Erdkröte oder Grasfrosch unterliegen aktuell einem dramatischen Rückgang.

Im privaten Bereich können wir sicherlich nicht alle diese Probleme lösen. Aber wir können dazu beitragen, dass es zumindest den Amphibien in unserem direkten Wohnumfeld besser geht und sie damit auf lange Sicht dort weiterleben können.

Ralf Berkhan  
NABU Niedersachsen



3: Querschnitt durch einen Lichtteich. Quelle: Dr. Hans-Christoph Vahle

4: Laubfrosch. Foto: Thomas Brandt

## INFO

### NABU Leitfaden Pflanzengesellschaften von Flachwasser-Gartenteichen

Bei Interesse kann der Leitfaden kostenfrei beim NABU Niedersachsen bestellt werden. Nur das Porto sollte aufgebracht werden. Schreiben Sie einfach eine Mail an [info@nabu-niedersachsen.de](mailto:info@nabu-niedersachsen.de).



# INSEKTENSCHUTZ IM FOKUS

## EINLADUNG ZUM 36. MÄRKISCHEN ENTOMOLOGENTAG



Hauhechel-Bläuling.  
Foto: Silke Redlich

Der Landesfachausschuss Entomologie Brandenburg im NABU Brandenburg, der Entomologische Verein Orion und die Fachgruppe Entomologie im NABU Berlin laden zum Märkischen Entomologentag am 16. März 2024 ein. Die Tagung richtet sich an Aktive aus Naturschutzverbänden, -stiftungen und wissenschaftlichen Vereinigungen, Studierende sowie Mitarbeitende von Instituten, Gutachterbüros und Behörden.

### Tagungsprogramm:

- 10.00 Uhr:** Begrüßung
- 10.10 Uhr:** Insektenschutz im Land Brandenburg – Probleme und Fortschritte (N.N., MLUK)

## STORCHEN-SAISON IN RÜHSTÄDT STARTET

Das NABU-Besucherzentrum im idyllischen Storchendorf Rühstädt öffnet Ende März wieder seine Türen. In der runderneuten Ausstellung oder aber bei einem geführten Rundgang durch das hübsche Backsteindorf erfahren Interessierte Wissenswertes über unsere Weißstörche und ihre Verwandten in der ganzen Welt. Auch die

- 10.40 Uhr:** Insektenschutz im Land Berlin (S. Bengsch, Stiftung Naturschutz Berlin)
  - 11.05 Uhr:** Diversität von Insekten in Naturschutz-Arealen (DINA) – Ergebnisse aus vier Jahren transdisziplinärer Forschung zum Insektenschwund (N.N. AG DINA)
  - 11.35 Uhr:** Wildbienen – Vielfalt, Lebensweise und Schutz (Christian Schmid-Egger)
  - 12.05 bis 14 Uhr** – Mittagspause
  - 14.00 Uhr:** Erfahrungen und Ergebnisse aus dem sächsischen Schmetterlingswiesenprojekt (Matthias Nuß)
  - 14.30 Uhr:** Irokesenschnitt und Schäferstündchen: Insektenfreundliches Habitatmanagement am Beispiel des Frankfurter Ringelspinners (*Malacosoma franconica*) im Naturpark Uckermärkische Seen (Heide Wonitzki, Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft e. V.)
  - 15.00 Uhr:** Erweitertes Schmetterlingsmonitoring in Brandenburg und Schutzmaßnahmen (Jörg Gelbrecht & Maria Möller)
  - 15.30 Uhr:** Die Käferfauna Brandenburgs und Berlins – Bestand, Entwicklungen und Trends (Jens Esser)
  - 16.00 Uhr:** Schlusswort und Verabschiedung
- Wo:** Haus der Natur, Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
- Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei. Für die Tagesverpflegung (Getränke, Imbiss) erheben wir eine Gebühr. Bitte unbedingt anmelden: <http://nabu-bb.de/met2024>

Elbtalaue, Lebensraum der Rühstädter Störche und Radlerparadies, wird vorgestellt. Und nebenbei wird auch die ein oder andere Begebenheit erzählt, die sich auf den zahlreichen Horsten im Ort zugetragen hat. Im vergangenen Jahr konnten in Rühstädt 30 Brutpaare 28 Jungvögel bis zur Zugreife großziehen. Hoffentlich wird 2024 ein ähnlich gutes Jahr.



# 16. BRANDENBURGER KONZERTFRÜHLING



Von Ende März bis Mai laden die Rangerinnen und Ranger der Naturwacht Brandenburg zum Konzert der Singvögel und Amphibien. Mehr als 20 Exkursionen führen zu den schönsten Naturschauplätzen des Landes und stellen die quirligen Sänger und Rufer genauer vor. Das Angebot reicht von morgendlichen Vogelstimmenwanderungen über ausgedehnte Radtouren bis hin zum abendlichen Konzert von Moorfrosch, Rotbauchunke und Co.

Am 23. und 28. März geht es im BSR (Biosphärenreservat) Flusslandschaft Elbe-Brandenburg entlang der Stepenitz bei Perleberg auf Wanderschaft. Hier lohnt das frühe Aufstehen, denn zum Start um 6 Uhr werben Zaunkönig, Heckenbraunelle und Singdrossel bereits um potenzielle Partnerinnen.

Im NP (Naturpark) Westhavelland steigt ein Ranger am 6. April mit seinen Gästen auf den Rathenower Weinberg und zum Bismarckturm. Im Mittelpunkt der Vogelstimmenführung stehen vor allem Gesänge einheimischer Solisten wie Blau- und Kohlmeise oder Rotkehlchen. Mit etwas Glück drängen aber auch seltenere Arten auf die Bühne.

Wer das Vogelkonzert im heimischen Garten erleben möchte, bekommt fachkundige Hinweise zur Gestaltung der „Bühne“ von den Rangern im NP Schlaubetal. Am 7. April stellen sie typische Brutvogelarten vor, die in Siedlungsnähe anzutreffen sind, und geben Hinweise zu Schutzmöglichkeiten und zur Gestaltung naturnaher Gärten.

Wer bei all dem Zwitschern, Flöten, Singen und Tirilieren noch den Überblick verliert, sollte sich den Ranger\*innen im BSR Schorfheide-Chorin anschließen. Am 14. April helfen sie bei einem Spaziergang um die Blumberger Mühle, den Blick zu schärfen und die Ohren dafür zu schulen, welcher Gesang zu welchem Federtier gehört – eine Vogelführung explizit „for beginners“.

Den Blick zu Boden richten die Konzertgäste am 18. April im NP Uckermärkische Seen. Die abendliche Wanderung führt ins malerische Zehdenick-Mildenberger Tonstichgebiet. Dort machen im und am



Blaukehlchen.  
Foto: Frank Koch

kühlen Nass die Amphibienmänner dicke Backen, um die Gunst der Weibchen zu erlangen.

Auf den Räuberberg am Blabbergraben und entlang der eiszeitlichen Drobtschseerinne führt die Ranger-Tour am 19. April im NP Dahme-Heideseen. Wer sich dorthin aufmacht, wird mit einem Ständchen der Jagdhornbläsergruppe Köllnitz und einem gemütlichen Grillfeuer an der Försterei belohnt.

### INFO

Es empfehlen sich bequeme und der Witterung entsprechende Kleidung sowie festes Schuhwerk. Auch Fernglas oder Spektiv sind wertvolle Begleiter. Die Führungen durch Rangerinnen und Ranger der Naturwacht Brandenburg sind kostenfrei. Nähere Details und weitere Tourenangebote finden sich im Veranstaltungskalender unter: <https://www.naturschutzfonds.de/natur-erleben/konzertfruehling>





# EINE FEIER FÜR DIE ERDE

Die Welt retten macht Spaß! Warum nicht gleich an diesem Earth Day damit loslegen?



Außengelände im Ökowerk.

Fotos: Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e. V.

**Z**iel des jährlich am 22. April stattfindenden Aktionstages ist es, auf die Probleme der Umweltverschmutzung aufmerksam zu machen und zum Überdenken des eigenen Verbrauchs anzuregen. Wir widmen diesem wichtigen Thema gleich ein ganzes Wochenende und veranstalten am 20. und 21. April 2024 ein Earth Weekend im Ökowerk. Wer's nicht glaubt, kommt am besten am Sonntag vorbei.

Der diesjährige Earth Day steht unter dem Motto „Planet versus Plastik“ – und so starten wir am Samstag mit der Veranstaltung „Recycling für die plastikfreie Welt – Ist Papier die Lösung?“, eine Kooperation mit der Volkshochschule Neukölln. Mit Christian Offer kann von 12:30 bis 17:30 Uhr geprüft werden, inwieweit Plastik durch Papier ersetzt werden kann. Dabei wird in die Herkunftswälder des Papiers geschaut und auch Papier geschöpft. Die Anmeldung für diesen Kurs läuft über uns. Kosten: 7 € für Erwachsene und 4 € für Kinder, Familien 14 €.

Weiter geht es dann am Sonntag mit einem vielfältigen Programm, welches wir komplett kostenfrei anbieten. Wir beginnen mit einem Grunewald CleanUp für die ganze Familie. Gemeinsam befreien wir den Wald von Müll und überlegen, wie nachhaltiger Konsum aussehen und Müll vermieden werden kann. Unterstützt wird diese Aktion von der Berliner Stadtreinigung (BSR), die mit einem spannenden Spiel und Infos vor Ort sein wird. Und wir kommen dem Meersalz in Mikroplastik auf die Spur. Dabei wird sowohl konventionelles als auch Bio-Meersalz angeschaut. Gibt es Unterschiede zwischen verschiedenen Sorten? Wir sind gespannt, welches am wenigsten Plastik enthält.

Annette Blum vom Fahrradladen Velophil bietet einen Fahrrad-Selbsthilfeworkshop an. Auch hier lassen sich jede Menge Ressourcen sparen, denn nicht jeder Schlauch mit einem Loch muss sofort in die Tonne. Sie gibt Tipps und vermittelt Kniffe, wie jede\*r kostensparend einfache Reparaturen am Rad selbst ausführen kann. Das im Workshop Erlernte kann zuhause direkt oder spätestens bei der nächsten Panne umgesetzt werden.

Ein besonderes Highlight ist die Lesung mit Jürgen Resch, dem Bundesgeschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe (DHU). Er liest aus seinem Buch „Druck machen“, in dem es um spektakuläre Klagen gegen Politik und Unternehmen geht. Anhand von konkreten Fällen wird aufgezeigt, wie Politik und Wirtschaft den Klima- und Umweltschutz ausbremsen. Die Klagen der Deutschen Umwelthilfe haben viele

Verantwortliche aus beiden Bereichen dazu bewegen, die DUH zu diskreditieren. Jürgen Resch schildert, wie er und die DUH, trotz massiver Widerstände – bis hin zu Morddrohungen – Mut und Beharrlichkeit behalten haben. Und was wir alle tun können.

Außerdem gibt es viele weitere interessante Veranstaltungen und Aktionen rund um das Thema Nachhaltigkeit. Unsere Veranstaltungen an diesem Wochenende möchten Impulse setzen und jede\*n Einzelne\*n mit guten Ideen inspirieren, mehr für den Ressourcen- und Klimaschutz zu tun.

## Folgende Veranstaltungen stehen für Sonntag, den 21. April fest (bis Redaktionsschluss):

**12:30–14:00 Uhr**  
**Grunewald CleanUp** | Team Ökowerk  
Müllsammelaktion. Unterstützt von der Berliner Stadtreinigung

**13:30–15:00 Uhr**  
**Führung durch das älteste erhaltene Wasserwerk Berlins** | Heidrun Grüttner  
Die Gründerzeit und die tragische Geschichte des H. Quistorp  
Anmeldung: Ökowerk

**14:00–16:00 Uhr**  
**„Moor muss nass“ – Klimaschutz im Grunewald** | Dr. Christine Kehl  
Wanderung um das Kesselmoor am Teufelssee

**14:00–16:00 Uhr**  
**Fehlercheck am Rad – einfache Pannen selbst beheben** | Annette Blum  
Workshop mit praktischen Übungen.  
In Kooperation mit velophil  
Anmeldung: Ökowerk

**14:00–17:00 Uhr**  
**Mikroplastik in Meersalz** | Milena Nothacker, Wiebke Müller  
Verschiedene Salzsorten unter der Lupe.  
Ein- und Ausstieg jederzeit möglich

**14:30–16:30 Uhr**  
**Frösche hüpfen um die Wette** | Team Ökowerk  
Bastelaktion für Kinder

**15:30–17:00 Uhr**  
**Lesung „Druck machen“** | Jürgen Resch  
Schilderung spektakulärer Klagen der Deutschen Umwelthilfe gegen Politik und Unternehmen



1

1: Müllsammelaktion.  
2: Teufelsfenn im Grunewald.



2



## INFO

Die aktuellen Informationen zum Programm veröffentlichen wir unter [www.oekowerk.de](http://www.oekowerk.de) und [@oekowerk\\_berlin](https://twitter.com/oekowerk_berlin).

Die Anmeldung für die Veranstaltungen „Führung durch das älteste erhaltene Wasserwerk Berlin“ und „Fehlercheck am Rad“ ist per E-Mail unter [info@oekowerk.de](mailto:info@oekowerk.de) oder telefonisch unter 030 3000050 möglich.



SERAFINA AND  
KEANAN ON BED,  
Fiji, 2023.

## NICK BRANDT – FOTOGRAFIE: *SINK / RISE*

Mit seinem international berühmten Werk hat der Fotograf Nick Brandt die zunehmende Bedrohung der Natur und des Lebensraumes von Tier und Mensch aufgegriffen und ins öffentliche Interesse gerückt. Im Jahr 2023 eröffnet Nick Brandt in seiner fotografischen Serie *THE DAY MAY BREAK* das dritte Kapitel *SINK / RISE*.



Selbstportrait.  
Fotografie: © Nick Brandt

Nick Brandt, Sie sind ein Kosmopolit, haben in London Malerei und Film studiert, leben in Kalifornien und haben in der ganzen Welt gearbeitet, jahrelang in Afrika. Was hat Sie zu Ihrem neuen Projekt auf den Fidschi-Inseln inspiriert?

Ich glaube nicht, dass ich eine globale Serie über den Klimawandel machen kann, ohne dass zumindest eines der Kapitel vom Anstieg des Meeresspiegels handelt. Letztes Jahr entwickelte ich dieses Konzept, das ich für einen visuell symbolischen Ansatz hielt, um die Auswirkungen des Meeresspiegelanstiegs auf Hunderte von Millionen Menschen auf der ganzen Welt zu thematisieren.

Zahlreiche Inseln im Südpazifik sind durch den Meeresspiegelanstieg besonders gefährdet. Viele liegen nur wenige Meter über dem Meeresspiegel und

werden mit der Zeit ganz verschwinden. Die Wirtschaft dieser Inseln hängt außerdem stark von dem sie umgebenden Meer ab. Aus diesem Grund habe ich mich entschieden, für *SINK / RISE* in dieser Region der Welt zu fotografieren.

**In Ihrem aufwendigen Projekt *THE DAY MAY BREAK* stellen Sie in den ersten beiden Kapiteln Menschen und Tiere gleichberechtigt dar. Warum dominieren in *SINK / RISE* Menschen die Szenerie?**

Bei dieser Serie habe ich mich auf den Menschen und die Folgen für ihn konzentriert. Natürlich wird der Klimawandel auch apokalyptische Auswirkungen auf die Meeresbewohner haben. Die höheren Temperaturen werden zu einer Versauerung der Ozeane führen. Sauerstoffverarmung und Versauerung

werden zum Absterben der meisten Korallenriffe der Welt und zum massiven Verlust des Meereises führen. Und damit werden viele wunderbare Lebewesen verschwinden. Aber das wäre ein Thema für ein anderes Projekt.

**Wer sind die menschlichen Protagonisten in *SINK / RISE*?**

Im Gegensatz zu den ersten beiden Kapiteln von *THE DAY MAY BREAK* stehen die Menschen auf diesen Fotos – die alle in Savusavu auf der Insel Vanua Levu in Fidschi in Meeresnähe leben – stellvertretend für diejenigen, die in den kommenden Jahrzehnten ihre Häuser, ihr Land und ihre Lebensgrundlage durch den Anstieg der Ozeane verlieren werden. Serafina und Keanan leben derzeit nur wenige Meter von der Küste entfernt und werden in Anbetracht ihres jungen Alters zu den Betroffenen gehören.

**Sie sind weltweit für Ihre Schwarz-Weiß-Fotografie berühmt und haben nur wenige Serien in Farbe aufgenommen. Warum haben Sie sich aktuell für Farbfotografie entschieden?**

Ursprünglich hatte ich mir *SINK / RISE* wie die beiden vorangegangenen Kapitel in Schwarz-Weiß vorgestellt. In monochrom aufgenommen, hatten die Bilder eine gewisse ätherische Schönheit. Farbiger bekamen sie für mich etwas Geheimnisvolles und mehr Tiefe. Um mich zu entscheiden, musste ich die Bilder in ausgedruckter Form sehen. Auch ist es in Farbe viel einfacher zu erkennen, dass wir uns wirklich unter Wasser befinden.

**Welchen Stellenwert hat *SINK / RISE* in Ihrem künstlerischen Gesamtwerk?**

Ich glaube nicht, dass es mir zusteht, darüber zu urteilen. Aber gern zitiere ich fragmentarisch die Kunstkritikerin und Autorin Zoe Lescaze aus dem Vorwort des Buches: „Mit einer scheinbar unmöglichen Aufgabe konfrontiert, hat Nick Brandt ein zutiefst originelles Werk geschaffen, das einen völlig neuen Ansatz für klimabewusste Fotografie darstellt. Obwohl sie sich mehrere Meter unter der Wasseroberfläche befinden, schweben und schwimmen die Motive von Brandts faszinierenden Fotografien nicht. In ihren nachdenklichen Gesichtern können wir Zärtlichkeit, Trauer und Beharrlichkeit ablesen. Trotz der surrealen, halbtheatralischen Kulissen, in denen diese Porträts entstehen, sind Brandts Bilder direkt, unaufgeregt und frei von Ablenkungen. Diese



Kombination aus anspruchsvoller Fantasie und exquisiter Zurückhaltung ist ein Markenzeichen von Brandts Arbeit.“

BEN AND HIS FATHER VITI,  
Fiji, 2023.

**Wie wirkt sich Ihre Sichtweise, Menschen und Tiere als fühlende, gleichwertige Wesen zu sehen, auf Ihr eigenes Leben aus?**

Ich bin Veganer, trage keine tierischen Produkte und versuche, nur biologische, also pestizidfreie Lebensmittel zu essen. Wir müssen eine Lebensweise annehmen, die die Auswirkungen unseres Handelns auf die Umwelt für die Milliarden von bisher Ungeborenen reduziert. Wie können wir zeigen, dass wir uns um die Menschen, Tiere und Bäume sorgen, die wir nicht mehr erleben werden?

Daher hoffe ich, dass wir alle gemeinsam gute oder bessere Vorfahren werden können.

Interview: Kerstin Wüstenhöfer

### INFO

Fotografien von Nick Brandt aus allen drei Kapiteln von *THE DAY MAY BREAK* werden in Deutschland ab dem 23. März in der Focus Galerie in Köln und als große Museumsausstellung im F3 – Freiraum für Fotografie in Berlin im November 2024 präsentiert. [www.infocusgalerie.com/de/vorschau](http://www.infocusgalerie.com/de/vorschau)

Nick Brandts Buch *SINK / RISE* erscheint im März 2024 im Hatje Cantz Verlag.

# DIE STIMME EINES FREIGEISTES UND URGESTEINS DES NATURSCHUTZES IN BRANDENBURG IST FÜR IMMER VERSTUMMT ...



Fotos: privat

Am 24.11.2023 ist Dr. sc. Friedrich-Manfred Wiegank, ein Urgestein des Naturschutzes in Brandenburg, nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren verstorben. Er hinterlässt sowohl als Wissenschaftler in seiner Fachdisziplin als Paläogeologe, aber vor allem als unermüdlicher Kämpfer für den Schutz der brandenburgischen Natur und auch als nicht zu

überhörender umweltpolitischer Mahner ein beeindruckendes Lebenswerk.

Dies hat auch der brandenburgische Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz Axel Vogel in seinem Kondolenzschreiben an die Familie Wiegank mit einfühlsamen Worten gewürdigt. Und Prof. Dr. Michael Succow, der für seine Verdienste um Natur und Umwelt mit dem alternativen Nobelpreis geehrt wurde, nennt ihn in seinem an Frau Wiegank gerichteten Kondolenzbrief „einen Freund und Bruder im Geiste, einen Freigeist, der sich nicht verbiegen ließ“.

Konni, wie ihn seine Familie und Freunde, aber auch die vielen engen Mitstreiter und die Kollegen, mit denen er kooperativ zusammenarbeitete, nennen durften, war trotz der hohen Verantwortung und des immensen Arbeitspensums als Mensch immer fröhlich, humorvoll, geistreich und hilfsbereit. Der Spitzname Konni begleitete ihn seit seiner Studentenzeit, weil er den damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer so trefflich imitierte konnte.

Als Vorgesetzter war er aufgrund seiner fachlichen Kompetenz, des eigenen persönlichen vorbildhaften Einsatzes und seines menschlich angenehmen Führungsstils beliebt und allseits geachtet. Bei seinen fachpolitischen Entscheidungen blieb er jederzeit beharrlich und kämpferisch seinen Überzeugungen treu. Aus gerade mal augenblicklich anstehenden politischen Rahmenbedingungen heraus abgeleitete politische opportune Kompromisse zu Lasten von Natur und Umwelt waren mit ihm kaum zu machen. Er war als Geologe gewohnt, die Folgen in langfristigen Zeiträumen zu bedenken. Welche Konflikte das nach dem Einzug bundesdeutscher Verwaltungsnormalität bisweilen auslöste, ist leicht vorstellbar!

Die immense berufliche Belastung in der turbulenten Phase heftiger politischer, wirtschaftlicher und

verwaltungsorganisatorischer Veränderungen hinderten Konni als einen sehr sozialen Menschen nicht daran, sich mit seinem eng begrenzten Zeitfond vielfältig gesellschaftlich zu engagieren. In der von der legendären brandenburgischen Sozialministerin Regine Hildebrand ins Leben gerufenen Stiftung für Familien in Not war er gemeinsam mit seiner Ehefrau aktives förderndes Mitglied.

Unmittelbar nach der Gründung der SPD in Brandenburg trat er ihr vor 37 Jahren bei, nachdem er sich bereits vorher im Neuen Forum politisch für einen Wandel der verkrusteten nicht mehr tragbaren undemokratischen Verhältnisse in der DDR eingesetzt hatte. Noch unter den restriktiven Bedingungen in der DDR richtete er gemeinsam mit gleichgesinnten Freunden, z. T. unter dem Schutzschirm des Kulturbundes der DDR fachlich gut fundierte kritische Eingaben an die Partei- und Staatsführung, in denen er auf umweltbelastende, selbst mit dem DDR-Recht nicht zu vereinbarende Missstände, insbesondere in der Land- und Forstwirtschaft, hinwies und deren Abstellung forderte.

Damals ist es ihm zum Beispiel gelungen, aufgrund seiner fachlichen Expertise die Verkippung eines ökologisch außerordentlich hochwertigen großflächigen Landschaftsraumes, der „Pritzerber Lake“, deren spätere Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet ebenfalls auf ihn zurückgeht, mit Industrieabfällen gegen erheblichen Widerstand der dafür verantwortlichen DDR-Funktionäre zu verhindern. Er war in dieser Zeit auch als berufener Bürger in der Stadtverwaltung Potsdam in umweltrelevanten Fragen beratend tätig und betreute als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer und Gebietsbetreuer das Flächen-naturdenkmal „Düstere Teiche“ in Potsdam.

Seine Mitgliedschaft in Verbänden, die sich dem Schutz der Natur als Verbandsziel verschrieben haben, wie dem NABU, den er als aktives Mitglied und als Chef der Landesnaturschutzverwaltung seit seiner Gründung intensiv begleitete, oder der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, die ihm als gelerntem Forstfacharbeiter sehr nahestand, war deshalb selbstverständlich. Trotz aller Belastungen schaffte er es, sich als begeisterter und begnadeter Sänger bei der Potsdamer Singakademie einzubringen.

Wesentliche Kraftquelle und Stabilisierungsfaktor bei dem anstrengenden, nervenzehrenden Job waren für Konni seine Familie und dabei vor allem seine verständnisvolle Ehefrau, sein lebenslang gepflegter



Freundeskreis sowie seine „Fluchtburg“ in Seelensdorf bei seinen Bienen und seinen Büchern. Einer seiner Freunde, ein international anerkannter Herpetologe, hat als Geschenk anlässlich eines familiären Jubiläums sogar eine von ihm im Urwald von Papua-Neuguinea neu entdeckte Froschart nach Konni benannt (*Xenorhina wiegankorum*).

Angesichts seiner besonderen Verdienste um den Naturschutz in Brandenburg, insbesondere um seine geliebte Pritzerber Lake, die ohne seinen zähen Kampf gegen sozialistische Funktionärsignoranz nur noch als Industrieabfallkippe existieren würde, ist vorgesehen, dort in „der Lake“ an einem Platz, der seiner würdig ist, einen Erinnerungsort zu errichten, der dauerhaft an Konni und sein Lebenswerk erinnert.

Das ehrende Andenken an Konni Wiegank lebt in den durch sein Engagement vor Zerstörung, Übernutzung und Verramschung bewahrten Naturschätzen Brandenburgs und in unseren Gedanken fort!

Gerd Schumann

Das Manuskript für diesen Beitrag musste aus redaktionellen Gründen gekürzt werden. Den ungekürzten Text finden Sie unter der Nutzung des QR Codes bei Natur + Text.





# 40 JAHRE „ERLEBTER FRÜHLING“ – EINE ERFOLGSGESCHICHTE FÜR DEN ARTENSCHUTZ!

Anfangen hat alles 1984. Schon damals bemerkten Jugendliche der NAJU, wie schlecht es um die Artenkenntnis in großen Teilen der Bevölkerung bestellt ist. Das musste sich ändern.



Fotos: NAJU

Zeichnungen: Ulrike Suckow

Text und Gedicht: Claudia Günther

## LINKS

Weitere Infos zum Umweltbildungswettbewerb: [www.NAJU.de](http://www.NAJU.de) und [www.naju-brandenburg.de](http://www.naju-brandenburg.de)

Das Beste ist, schon im Kindesalter zu lernen, Tiere und Pflanzen zu erkennen und zu benennen. Denn nur dann bin ich auch bereit zu schützen. So entstand die Idee, eigens für die Vor- und Grundschul Kinder den Wettbewerb „Erlebter Frühling“ ins Leben zu rufen. Mit einem kleinen Faltblatt wurden die Kinder aufgerufen, den Frühling zu „erleben“. Es ist die Jahreszeit, die man sich nach dem Winter herbeiwünscht, in der die Natur erwacht und es einen regelrecht hinauszieht. Die Kinder sollten nach bestimmten, früh im Jahr auftretenden Arten Ausschau halten und auf einer Postkarte vermerken, wann, wo und wie viele der Frühlingsboten sie entdeckt hatten. Und sie machten mit.

Von Jahr zu Jahr entwickelten Jugendliche der NAJU den Umweltbildungswettbewerb weiter. Seit 1987 wurden Arbeitshilfen für Pädagog\*innen entwickelt,

ein Poster für den Gruppenraum kam dazu und Faltblätter für Kinder. Der Wettbewerb eignet sich hervorragend für den fächerübergreifenden Unterricht und für Projekte in Hort und Freizeit, denn die Erlebnisse und Erfahrungen sollen in kreativer Form umgesetzt und dann eingesendet werden. Was haben tausende Kinder in den letzten 40 Jahren nicht alles erforscht, gebastelt, gemalt, gekocht und mit allen Sinnen erlebt! So viel Entdeckergeist, Phantasie und Tatendrang, soviel Interesse daran, die Natur zu kennen und zu schützen! Das hat uns als NAJU motiviert am „Erlebter Frühling“ festzuhalten und ihn dem Zeitgeist und den neuen Möglichkeiten anzupassen und weiterzuentwickeln. So sind die Begleithefte seit einigen Jahren nach den Kriterien der Bildung für nachhaltige Entwicklung erstellt.

Auch die NAJU Brandenburg ruft seit vielen Jahren zum Wettbewerb auf. Er ist es, der uns an den Schulen und Kitas im Land Brandenburg bekannt gemacht hat. Das Jahresprogramm dreht sich im Frühling für die Kinder rund um die zu erforschenden Boten. Der Auftrag, der dahintersteckt, hat an Aktualität und Brisanz nicht verloren. Im Gegenteil, es ist heute wichtiger denn je, den Artenschutz zu stärken und die Natur zu schützen.

In 2024, dem Jubiläumsjahr, steht allerdings nicht eine einzelne Art im Fokus, sondern wir laden ein, die vielfältigen Beziehungen zwischen den Tieren und Pflanzen im Frühjahr sowie die Veränderungen und Kreisläufe in der Natur zu erforschen. Welche Lebewesen brauchen einander und kooperieren? Wer hat wen zum Fressen gern? Und wie stehen wir Menschen in Beziehung mit all diesen Tieren, Pflanzen und Pilzen?

Was hinter dem „Erlebten Frühling“ steckt, ist schneller, als gedacht, entdeckt:

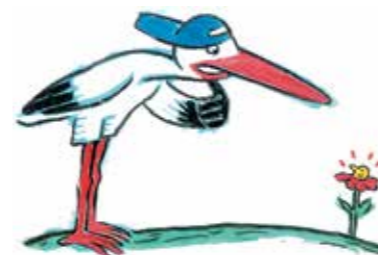
Einmal im Jahr ist es soweit und zwar genau zur Frühlingszeit. Da bleibt nicht in den Stuben hocken lasst euch in die Natur raus locken!

„Erlebter Frühling“ heißt das Zauberwort, zu finden ist er an jedem Ort und dazu braucht es, ganz ungelogen, nur Augen, Füße, Hände, Ohren.

Frühlingsboten sollt ihr entdecken, in Wiesen, Wasser, Wald und Hecken. Und habt ihr einen oder mehrere gesehen, dann bleibt ganz ruhig stehen und merkt euch gut, was euch so aufgefallen ist, oder malt es auf, damit man's nicht vergisst.

In der Schule oder auch zu Haus da macht ihr ein Projekt daraus. So lernt ihr die Natur noch besser kennen und könnt Missstände ändern und benennen. Denn wichtig ist es heute, dass möglichst viele Leute helfen, die Natur zu schützen und damit auch der Umwelt nützen. So richtig schützen kann nur, wer viel weiß von der Natur.

Drum macht euch auf die Spur! Die NAJU lockt im Frühling raus in die Natur!



Fotos: ...

## INFO

### Wie werde ich Frühlingsforscher\*in?

Die Forschungsmaterialien in den Rucksack gestopft, raus aus dem Haus und rein in die Natur! Um am Wettbewerb teilzunehmen, laden die Naturforscher\*innen Fotos ihrer Aktion und Ergebnisse auf folgender Website hoch und füllen dort direkt den Teilnahmebogen aus: [www.NAJU.de/erlebter-frühling](http://www.NAJU.de/erlebter-frühling). Mitmachen können die Kinder allein oder in einer Gruppe.

Am Sonntag, dem 17. März 2024, findet die Eröffnung des Umweltbildungswettbewerbs in der Ökolaube in Potsdam mit einem frühlingshaften Familiennachmittag statt. Genaue Infos werden rechtzeitig unter [naju-brandenburg.de](http://naju-brandenburg.de) bekannt gegeben.

Am Mittwoch, dem 20. März 2024, eröffnen wir die Museumsrallye im Naturkundemuseum Potsdam. Bis Ende Mai kann diese von allen Museumsbesucher\*innen selbstständig erkundet werden.

# GRUNDVERSCHIEDEN – VON STAUBTROCKEN BIS PITSCHENASS

Prämierte Naturpark-Ausstellung auf Burg Storkow



1



2

1: Burg Storkow.

2: Lieblingsecke Eichen-Hainbuchen-Mischwald.

**B**urg Storkow inmitten des Naturparks Dahme-Heideseen: ein herrliches Revier für kleine Abenteurer und große Entdecker. Gleich zwei Dauerausstellungen und eine Sonderausstellung laden im Innern der alten Gemäuer dazu ein, sich nicht nur mit der wechselvollen Geschichte

der Anlage vertraut zu machen, sondern auch etwas über die eiszeitliche Entstehungsgeschichte und naturräumliche Besonderheiten der Region zu erfahren. Über 100 Seen, größere und kleinere Fließe, Quellen und Moore, Täler und Hügel prägen das wechselvolle Antlitz des Naturparks südöstlich von Berlin – in Anlehnung an Fontane gern auch als „Streusandbüchse voller Edelsteine“ bezeichnet. Tatsächlich sind die Lebensräume grundverschieden und bieten damit eine spannende Ausgangssituation für die zugehörige Naturpark-Ausstellung.

Unterschiedliche Böden als Basis der Vielfalt: das ist das Leitthema der überschaubaren und zugleich sehr familienfreundlich gestalteten Ausstellung „GRUNDverschieden – von staubtrocken bis pitschenass“. Während ein fast meditatives Gluckern, Zwitschern, Röhren und Rascheln die räumliche Klangkulisse malt, lädt die kompakte Installation dazu ein, sich anhand von sechs „Lieblingsecken“ mit der regionalen Vielfalt vertraut zu machen. Erstaunlich, wie viele Nischen sich aus dem historischen Zusammenspiel von eiszeitlicher Prägung und kultivierender Nutzung in den vergangenen Jahrhunderten entwickeln konnten! Da sind zum einen die von Wasser geprägten Feuchtwiesen, die vielen seltenen Pflanzen einen guten Wurzelgrund bieten. Im Sommer verwandeln sich die satten Flächen in ein buntes Blütenmeer und sind Heimat für zahlreiche Insekten, Bodenbrüter und Watvögel. Aufgrund uralter Salzablagerungen können mit steigendem Grundwasserpegel Salzwiesen entstehen, denen nur wenige Kräuter gewachsen sind – echte Raritäten im Binnenland. Erlenbruch und Niedermoor beheimaten ebenfalls wahre Überlebenskünstler. Wer hier wurzelt, ist Nährstoffarmut gewöhnt und benötigt konstante Nässe. Während das Torfmoos den schwammartigen Moorboden bestimmt, prägt die Schwarzerle im Bruchwald das Bild. Im dunklen



Flachwasser sorgt sie mit üppigen Sumpfpflanzen für eine mystische Atmosphäre.

## Märchenhaft und lehrreich

Auf ähnlich poetische Weise macht die Ausstellung auch die Biotop-Typen „Sandrasen und Binnendünen“, „Kiefernwälder“, „Eichen-Hainbuchen-Mischwald“ und natürliche „Gewässerflächen“ verständlich. Spielerisch ertönen auf Knopfdruck Waldkauz und Mittelspecht, bringen Taschenlampen fokussiertes Licht ins Waldesdunkel und glitzern auf zahlreichen Wendespiegeln die Abbildungen filigraner Insekten. Das quitschende Wasser in Sumpfbereichen findet seine Verkörperung in baumelnd bebilderten Pömpeln, an Duftzerstäubern sind Wildschwein, Waldpilz und Kiefernholz zu erschnuppeln. Und wer mit viel Neugierde, aber noch ohne Lesen dabei ist, bekommt in jeder Lieblingsecke eine eigene kleine Geschichte erzählt – so erschließen sich die einzelnen Standorte fast wie im Märchen.

Ein bisschen Bodenkunde lenkt den Wissensdrang schon auf komplexere Zusammenhänge. So ist zu erfahren, dass neben Sand, Ton und Lehm vor allem Torf und Humus in jeweils unterschiedlichen Mengenanteilen die Bodenbeschaffenheit bestimmen. Für jeden Biotop-Typ sind in haptischer Einprägbarkeit die unterschiedlichen Zusammensetzungen symbolisch bebildert: Auf Anhieb wird ersichtlich, dass etwa der Boden von Feucht- und Salzwiesen eine hohe CO<sub>2</sub>-Speicherfähigkeit, einen mittleren Nährstoffgehalt und eine eher unterdurchschnittliche Wasserspeicherfähigkeit hat – typische Standortfaktoren, die unmittelbar ablesbar sind und das Vorkommen spezialisierter Arten bestimmen.

## Draußen geht es weiter

Und wer das alles einmal hautnah, das heißt wirklich vor Ort, im Naturpark erleben möchte, der findet die Standorte der unterschiedlichen Biotop-Typen übersichtlich auf einer eigenen Karte verzeichnet. So existiert am Pätzer Hintersee nicht nur ein zauberischer Erlenbruchwald, sondern auch ein klassischer Kiefernwald; allerdings nicht am gleichen Ufer, sondern verteilt auf Ost und West. Zwischen Glubigsee und Springsee macht sich eine wundervoll intakte Moorfläche breit, während in nicht allzu weiter Entfernung die Sandtrockenrasen der Bugker Sahara liegen. Und unweit davon wiederum fasziniert der Dobrasee – ein echtes Stillgewässer. Die Binnendüne Waltersberge liegt hingegen gar nicht so weit entfernt



3



4

von der Burg Storkow im Norden des Naturparks; ebenfalls unbedingt sehenswert, denn immerhin gilt diese als eine der höchsten in ganz Deutschland!

3: Lieblingsecke Fließ- und Stillgewässer.

4: Lieblingsecke Binnendüne und Sandtrockenrasen

Dank entsprechender Förderung durch das Land Brandenburg und die EU präsentiert sich diese Ausstellung konzeptionell und inhaltlich auf ebenso fachkundige wie zeitgemäße, vielseitig spielerische und optisch angenehme Weise. Begeben Sie sich also auf Entdeckungstour: in den Wald und durch die Heide, an und aufs Wasser, zu Fuß, auf dem Boot oder mit dem Rad. Der Besuch der mit *reddot* und *DesignAward* ausgezeichneten Ausstellung ist kostenfrei.

*Cordula Persch (Text und Fotos)*  
*Freie Autorin und Texterin*

## INFO

Burg Storkow:  
Schlossstr. 6;  
15859 Storkow (Mark);  
(033678) 73108;  
tourismus@storkow.de;  
www.burgstorkow.de

ÖFFNUNGSZEITEN:  
April–Oktober  
täglich 10–17 Uhr;  
November–März  
täglich 11–16 Uhr;  
Schließtage:  
24./25.12. sowie 01.01

# LEBENSINSELN FÜR WILDBIENEN

Um den Artenrückgang der Wildbienen zu stoppen, braucht es ein engmaschiges Netzwerk aus geeigneten Lebensräumen.



1: Bienenburgen sind multifunktionale Trittsteine für den Siedlungsraum, die in die offene Agrarlandschaft hinein wirken. Foto: Ingmar Landeck (FIB)

2: Die auf Korbblütler spezialisierte Filzbindige Seidenbiene (*Colletes fodiens*) sammelt bevorzugt auf Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*) Pollen. Foto: Dietmar Wiedemann (Lauchhammer)

3: Der Schnitt durch eine Bienenburg zeigt das enge Nebeneinander verschiedener Mikrohabitate für Wildbienen und andere Kleintiere. Grafik: Ingmar Landeck & Christian Hildmann (FIB)

4: Alle bisher errichteten Bienenburgen sind öffentlich zugänglich und werden regelmäßig im Rahmen der Umweltbildung genutzt. Foto: FV Naturpark Niederlausitzer Heide- und Landschaft

Etwa die Hälfte aller aus Deutschland bekannten Wildbienenarten ist entweder in ihrem Bestand gefährdet, verschollen oder bereits ausgestorben. Auch vor der Lausitz hat dieser Rückgang nicht haltgemacht: Lebensraumverluste verringern die zur Verfügung stehenden Nistmöglichkeiten und das Nahrungsangebot stark. Dabei leisten Wildbienen einen großen Beitrag zur Bestäubung vieler Blütenpflanzen, einschließlich landwirtschaftlicher Kulturen, z. B. Raps, Sonnenblumen, Hülsenfrüchte und Obst, und sind somit für die Nahrungsmittelproduktion außerordentlich bedeutsam.

Im Rahmen des Projektes „Bienenburgen – Citizen Science für ein Netzwerk aus Lebensinseln für Wildbienen“ wurde ein Konzept für eine multifunktionale Lebensinsel mit Nist- und Nahrungshabitaten für die verschiedenen Wildbienenarten entwickelt. Die Bienenburg soll als Trittstein und Habitatinsel im Siedlungsraum, an dessen Rändern und im Übergang zur offenen Agrarlandschaft dienen und helfen, die Wildbienenpopulationen durch den Aufbau eines möglichst engmaschigen Lebensraumverbundes zu vernetzen.

Zehn solcher Lebensinseln wurden zusammen mit zahlreichen Helfer\*innen in Südbrandenburg

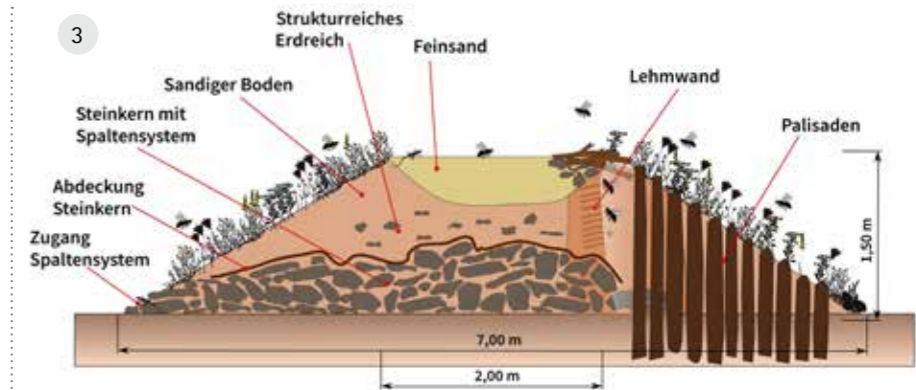


(Elbe-Elster und Dahme-Spreewald) im Winter 2022/2023 gebaut. Das Innere der Bienenburgen bildet ein Spaltensystem aus großen Steinen mit verschiedenen Eingängen zum Überwintern für Wildbienen und andere Tierarten wie z. B. Zauneidechsen. Das Spaltensystem wurde mit einem geeigneten Material wie Vlies oder Dachziegelbruch abgedeckt, bevor darüber nährstoffarmer, sandiger Boden aufgebracht wurde. Die Südseite der Bienenburg wird von einer überdachten und von Holzpalisaden flankierten Lehmwand gebildet, welche den in Steilwänden bzw. Mauern und Totholz brütenden Wildbienen Nisthabitate bietet. Auf der Hügelkuppe kann für darauf spezialisierte Wildbienenarten eine Hohlform geschaffen und mit Feinsand aufgefüllt werden. Der Hügel wurde mit einer heimischen, mehrjährigen Blütenpflanzenmischung eingesät, damit den Wildbienen zugleich auch Nahrung zur Verfügung steht. Diese Lebensinseln lassen sich von einem Durchmesser von 2,5 Metern aufwärts leicht in ihrer Größe anpassen und eignen sich somit sowohl für Kleingärten als auch für öffentliche Grünflächen. Die zehn im Rahmen des Projektes errichteten Bienenburgen mit einem Durchmesser von mindestens sieben Metern sind öffentlich zugänglich und sollen zum Nachahmen inspirieren. Die einzelnen Standorte können im Rahmen einer „Wildbienen-Erlebnistour“ über Radwege erkundet werden. An jedem Standort wird

ab Frühjahr 2024 eine Infotafel über einen anderen Aspekt aus dem Leben der Wildbienen informieren.

Im Verlauf des ersten Entwicklungsjahres 2023 ließen sich bereits vielversprechende Entwicklungen (Vegetation und Besiedlung durch Wildbienen) an den zehn Burgen erkennen. Es etablierte sich eine schütterere Vegetation auf den Burgen, die sich im Mittel der zehn Standorte aus 72 Gefäßpflanzenarten zusammensetzte. Diese stammten zu 28 Prozent aus der mehrjährigen Einsaat und zu 72 Prozent aus den sich bereits im Erdmaterial befindenden Pflanzensamen. Im Folgejahr werden vermehrt mehrjährige Pflanzen aus der Saatmischung wie Wundklee, Heide- und Kartäuser-Nelke sowie Scharfer Mauerpfeffer erwartet. Insgesamt 122 Wildbienenarten konnten bisher an den zehn Bienenburgen im Projektgebiet beim Nestbau und/oder Nahrungserwerb beobachtet werden, wovon immerhin 16 Prozent nach der gültigen Roten Liste aus dem Jahr 2000 in Brandenburg im Bestand gefährdet sind bzw. als ausgestorben oder verschollen gelten. Knapp drei Viertel aller Wildbienen Deutschlands legen ihre Nester im Boden an. An den Bienenburgen gehörten im Mittel rund zwei Drittel der Arten ebenfalls zu den Erdnester anlegenden und 14 Prozent zu den in Totholz nistenden Arten, somit wirken die Hügel bezüglich der angebotenen Nisthabitate nicht selektiv. Im Durchschnitt konnten 34 Wildbienenarten an jeder Bienenburg gesichtet werden – zwischen den zehn Standorten unterscheidet sich also die Artenzusammensetzung beachtlich.

Um Interessierten im Rahmen von Citizen Science den Zugang zum Thema Wildbienen zu erleichtern, wurde eine Bestimmungs-App entwickelt, mit der die Wildbienen der Niederlausitz und ihre Lebensräume bestimmt werden können. Eine Installation ist nicht notwendig. Die App eignet sich besonders für den Einstieg in die Wildbienenbestimmung aufgrund der Verwendung von im Gelände schnell und einfach erkennbaren Merkmalen. Die Daten können zu Forschungszwecken standortgenau an das Projektteam gemeldet werden. Ziel der Erfassung ist, den Wissensstand zum Vorkommen von Wildbienen und ihren Lebensräumen in der Niederlausitz zu verbessern und gleichzeitig Interessierten die Möglichkeit zu geben, aktiv die Wildbienenforschung zu unterstützen. Ingmar Landeck, Friederike Kleinschmidt, Christian Hildmann  
Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e. V.



## INFO

„KoMoNa: Bienenburgen – Citizen Science für ein Netzwerk aus Lebensinseln für Wildbienen“

Förderung: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)

Projektträger: Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH

Laufzeit: 01.03.2022–28.02.2025

Projektpartner: Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e. V., Heinz Sielmann Stiftung (Natur-Erlebniszentrum Wanninchen), Förderverein des Naturparks Niederlausitzer Heide- und Landschaft e. V., Kerngehäuse e. V.

Weitere Informationen, Web-App und Bauplan für die Bienenburg

[www.bienenburgen.de](http://www.bienenburgen.de)

[www.fib-ev.de](http://www.fib-ev.de)



**Bienenburgen**  
Wildbienen erkennen und schützen

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



# WISSEN MIT TRANSFERFUNKTION

Beiräte als ehrenamtliche Foren des Dialogs



1: Gruppenfoto vor dem Schloss Branitz.

2: In der Baumuniversität wird nach Möglichkeiten größerer Klimaresistenz gesucht und durch spezielle Züchtungen auch gefunden. Das ist historische Sortensicherung in der Praxis.



2

„Ich freue mich, dass so viele Vertreter aus den Landkreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs der Einladung zur 21. Sitzung der Naturschutzbeiräte gefolgt sind“, eröffnete Prof. Dr. Vera Luthardt, Vorsitzende im Naturschutzbeirat des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz Brandenburg (MLUK), das Treffen in Branitz. Dies sei auch ein Dank für das Interesse am Wissenstransfer und damit exemplarisch für die Situation im regionalen Naturschutz, der aufgrund sich rasant verändernder ökologischer und gesellschaftspolitischer

Bedingungen vor zahlreichen Herausforderungen steht. Wissen im Umweltrecht, Landschafts- und Gewässerpflege, Artenschutz und IT gehören zur Beiratsarbeit, wie der Blick in die Arbeit anderer Naturschützer auch. Beispiel Naturschutzbeirat Cottbus: „2013 wurde er gegründet. Heute beträgt der Anteil der Schutzgebiete in der Stadt 28 Prozent, und die Mehrheit der 66 Naturdenkmale gibt es noch“, so Achim Pflug, stellvertretender Vorsitzender, in seinem Bericht zur bisherigen erfolgreichen Arbeit, die eng an die gute Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung, Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz gekoppelt sind. „Mit dem Ostsee, dem Projekt Stadtnatur und vielen weiteren Initiativen haben die Naturschützer noch zahlreiche Projekte vor sich“, so Pflug.

## Naturschutz

Eine wahre Anfragenflut aus nahezu allen Naturschutzbeiräten des Landes erreichte bereits im Vorfeld des Treffens Dr. Frank Reichel, Abteilungsleiter Naturschutz im MLUK. In dieser Runde informiert er regelmäßig zu Umwelt- und Naturschutzbelangen. Dass der Spreewald aufgrund sinkender Wasserpegel nicht so bleiben wird, wie er ist, die Robinie nicht der Zukunftsbaum schlechthin und das Thema Wolf ein Dauerbrenner sei, waren nur einige der Informationen. Ein Thema, das offenbar Naturschützer und Bevölkerung gleichermaßen berührt, ist die schwindende Zahl der Auffangstationen für Wildtiere, insbesondere bei Objekten, in denen Großvögel in Volieren betreut und auf die Auswilderung vorbereitet werden können.

Nach der Vorstellung des im Park Branitz angesiedelten Modellprojekts „Baumuniversität“ folgte ein Parkrundgang mit dem Projektleiter Christoph Haase, der auf Chancen verwies, das grüne Erbe des Fürsten von Pückler auch für künftige Generationen zu erhalten.

## Kulturlandschaft

Neue Wege geht auch das Land Brandenburg in Sachen Beiratsarbeit. 2019 wurde der Kulturlandschafts-



3

beirat (KLB) gegründet. „Er bringt Vertreterinnen und Vertreter aus Landnutzer- und Umweltschutzverbänden – ergänzt um wissenschaftlichen Sachverstand – an einen Tisch. Er nimmt Stellung zu politischen Vorhaben und Gesetzgebungsprozessen der Landesregierung, setzt aber auch eigene Schwerpunkte. Der Beirat befasste sich bereits mit den Themen Photovoltaik-Freiflächenanlagen, dem Umgang mit Niedrigwasser und geschützten Arten, der Anpassung an den Klimawandel oder Fragen der nationalen Ausgestaltung der EU-Agarpolitik“, heißt es dazu aus dem MLUK. Der KLB hat in 2022 und 2023 verschiedene Themen besprochen, darunter auch Klimaplan und Klimaschutz, Moorschutz und Wasser in der Landschaft. 2022 beschloss der KLB zum Beispiel die Stellungnahme zum Moorschutzprogramm.

## Nachhaltigkeit

2021 berief die Landesregierung den Beirat für Nachhaltige Entwicklung (NHB) der aktuellen Legislaturperiode. „Nachhaltigkeit sei ein Kernthema der Zukunft, wenn diese wirtschaftlich tragfähig, sozial ausgewogen und ökologisch verträglich gestaltet werden soll“, so Ministerpräsident Dietmar Woidke zur Gründung. Leonie Eilers, Referentin der Staatskanzlei für Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsbeirat: „Der NHB berät und unterstützt die Landesregierung bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele. Zu seinen Hauptaufgaben gehört die Mitwirkung an der Weiterentwicklung der Landesnachhaltigkeitsstrategie. Nach Abschluss der Themen ‚Dekarbonisierung der Wirtschaft in Brandenburg‘ (März 2022) und ‚Brandenburger Wasserressourcen‘ (Februar 2023) steht das Thema ‚Sozialer Zusammenhalt



4

im Vordergrund.“ Bei Letzterem hat der Beirat zum Thema „Zusammenhalt in einer offenen Gesellschaft, Demokratie als Lebensform“ Empfehlungen für die Landesregierung erarbeitet und am 8. Januar 2024 überreicht. Den Einfluss dieser Empfehlungen auf politisches Handeln, beschreibt Leonie Eilers so: „Die Politikempfehlungen zu den Schwerpunktthemen des NHB gehen in die Fachpolitiken des Landes ein. Zum Beispiel wurde im Rahmen des Themas ‚Brandenburger Wasserressourcen‘ die Stärkung der länderübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Brandenburg und Berlin deutlich gemacht. Dies aufgreifend haben sich beide Landesregierungen am 3. November 2023 im Rahmen einer gemeinsamen Kabinettsitzung mit dem Thema befasst und einen entsprechenden Beschluss gefasst.“

Frank Kuchenbuch (Text und Fotos)

3: Zur 21. Sitzung der Naturschutzbeiräte Brandenburgs trafen sich im Besucherzentrum des Fürst-Pückler-Museums im Park Branitz Vertreter nahezu aller Landkreise und kreisfreien Städte.

4: Christoph Haase, Projektleiter Baumuniversität (r.), informierte während eines Rundgangs über die Branitzer Projektfläche zur Gehölzvermehrung im Spannungsfeld zwischen Klimawandel, Denkmalpflege und Naturschutz.

## INFO

### Weiterführende Informationen

<http://www.naturschutzbeiraete-brandenburg.de/naturschutzbeirat.html>

<https://mluk.brandenburg.de/mluk/de/ueber-uns/agrar-und-umweltpolitik/kulturlandschaftsbeirat/>

<https://www.rifs-potsdam.de/de/news/nachhaltigkeit-als-demokratischen-prozess-gestalten>

<https://mluk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/KLB-Positionspapier-AG-Moorschutz.pdf>



## ZUPACKENDE NATURFREUNDIN – BEI JEDEM WETTER

*Silke Wieland genießt als Ehrenamtliche im Nuthe-Nieplitz-Naturpark bei anstrengender Arbeit „Miniurlaub“.*

Silke Wieland (l.) beim Einbringen der Mahd auf den Nettendorfer Torfwiesen.

Wie schön und lohnenswert ein Ausflug in den Naturpark Nuthe-Nieplitz ist, wissen so manche aus Brandenburg und Berlin noch nicht. Obgleich er inzwischen längst überregionalen Besucherzuspruch hat. Silke Wieland aus Teltow jedoch weiß es genau: Sie liebt die Gegend, weil sie die Landschaft ihrer Kindheit ist, die prägend im Hinterkopf blieb. Der Ausbildung wegen ist sie als Jugendliche weggezogen, kommt nun aber glücklich und regelmäßig wieder zurück. Sie ist Ehrenamtliche im Freiwilligen-Programm, für das die Naturwacht im Schutzgebiet Nuthe-Nieplitz verantwortlich zeichnet und nimmt bestimmte Aufgaben in der Natur wahr. Das füllt sie über ihren beruflichen Alltag hinaus aus und hat ihr eine neue Art Freude und Zufriedenheit beschert.

Der Naturpark Nuthe-Nieplitz, 20 Kilometer vom Berliner Stadtrand im Süden entfernt, bietet mit etwa 623 Quadratkilometern vom südlichen Berliner Autobahnring bis Jüterbog, von der A9 bis zur B101, feuchte Niederungen, Wald, Äcker, kleine Dörfer

und vielfältige Fauna und Flora. Unendlich Arbeit für alle, die hauptamtlich im Naturschutz und der Landschaftspflege, als FÖJ-ler\*in und Ranger\*in arbeiten. Und genug für weitere fleißige Hände freiwilliger Helfer\*innen wie Silke Wieland. Die 47-Jährige stammt aus Schäpe, einem Dorf, das seit 2001 zu Beelitz gehört, „gerade noch am Rande des Naturparks gelegen“, wie sie erzählt. Silke Wieland ist in der Natur, mit Tieren und Erinnerungen an die Feldarbeit aufgewachsen. „Damals dominierten hier Ställe, die Entenmast, viel Beton und zugebaute Seen“, sagt sie. Reste davon sind noch sichtbar. Dass daraus einmal die wunderbare, abwechslungsreiche Landschaft von heute werden würde, hatte sie nicht geahnt, als sie mit dem Abi fertig war und „noch keinen Plan für danach“ in der Tasche hatte. Ihre Recherchen und Überlegungen sowie die Hilfe des Berufsberatungszentrums brachten eine Entscheidung und sie von 1996 bis 1999 an die Humboldt-Uni, wo sie ein Diplomstudium absolvierte und ins Bibliothekswesen einstieg. Mit ihrer Arbeit in der Staatsbibliothek ist sie sehr zufrieden, ebenso mit ihrem Alltag



in Teltow, wo sie seit etwa 20 Jahren lebt. Ihr Arbeitgeber ermöglicht ihr mit dem Arbeitszeitkonto flexible Beschäftigung, sodass sie in Gleitzeit auch mal den ganzen Tag frei nehmen kann. Das kann sie heute gut brauchen.

Obwohl Silke Wieland noch keine „altgediente“ Ehrenamtliche ist, ist sie Feuer und Flamme für die Arbeit mit der Naturwacht und zunehmend öfter bei Einsätzen dabei. Im Oktober 2021 hat sie eine der ersten Rancher-Führungen im Naturpark Nuthe-Nieplitz mitgemacht und erlebte Orchideenpflege mit Ehrenamtlichen: „Wow, Orchideenwiesen hier?“. Sie war erstaunt, erinnert sie sich noch genau. Sie nahm Kontakt zu Ingo Höhne auf, der das „Ehrensache Natur“-Programm betreut und Ansprechpartner für freiwillig Interessierte ist. Ein Probetermin für die Mitarbeit Silke Wielands wurde ausgemacht. Im Dezember 2021 kam sie zur Baumpflege. Das gefiel ihr und „... wenn ich mich mal entschlief, ziehe ich's auch durch!“. Im Februar 2022 wurde die Vereinbarung unterzeichnet und Silke Wieland kam fortan ins Schutzgebiet, um auf Orchideenwiesen oder am Dobbrikower Weinberg bei der Entbuschung und Offenhaltung der Flächen zu helfen. „Anfangs war ich eine „Gut-Wetter-Mitarbeiterin“,“ gesteht sie lachend. Die geeignete Ausrüstung wurde angeschafft, zuerst Gummistiefel. Und Sonnenschutz. Sie gewöhnte sich an „alle Wetter“, verschiedene Tätigkeiten. 2023 war sie etwa ein Dutzend Mal bei Einsätzen dabei, die sie zeitlich selbst wählt, genießt das Schaffen gemeinsam im Team: „Inzwischen empfinde ich es wie einen Miniurlaub – ein Tag hier draußen!“. Selbst im Januar bei knackigem Frost kam sie



2024 zu Moorarbeiten, die nur dann möglich sind, um den Boden nicht zu schädigen. Silke Wieland hat viel gelernt über die Natur und die nötigen Arbeiten, um den Charakter und die Schönheit der Gegend zu wecken und zu erhalten. Ingo Höhne ist für sie ein vortrefflicher Anleiter, der auf der Wiese Tiere und Pflanzen benennt und zeigt, die Nutzung der Arbeitsgeräte erklärt. Manche Freiwillige können auch Maschinen bedienen, während die Teltowerin Heugabel, Astschere, Harke und Spaten nutzt. Trotz aller Gleichheit: Die dicksten Wurzeln müssen dann doch die Männer aus dem Boden holen, das ist für Silke Wieland in Ordnung.

Dass sie als Ehrenamtlerin nahe ihrem Elternhaus noch einmal so viel Neues, ihre Heimat von einer ganz anderen Seite kennenlernen würde, freut sie sehr. An viele Stellen dürfte oder könnte sie sonst auch nicht hin, sagt sie. Und genießt es jetzt. Sie kennt und liebt inzwischen nicht nur Orchideen. Sorgen um Unfälle muss sie sich nicht machen. Oft ist Ingo Höhne bei den Arbeiten mit dabei, bei der Landschaftspflege regelmäßig auch ein Rancher. Wenn sich die fleißigen Freiwilligen zur Pause am Auto der Naturwacht treffen, wo bei Hitze ausreichend Getränke und auch mal Eis warten, bei Kälte heißer Kaffee und Tee, ist ihr Lachen und Fachsimpeln zu hören. Sie haben etwas zusammen geschafft und zusammen Spaß, eine gute Gemeinschaft, die Silke Wieland nicht mehr missen will. Sie freut sich, dass regelmäßig neue Interessierte zur Gruppe stoßen.

*Andrea von Fournier (Text und Fotos)*



1: Die gemeinsamen Pausen genießen alle sehr.

2: Kurze Besprechung am Wiesenrand: Koordinator Ingo Höhne mit Silke Wieland und Pia (Bundesfreiwilligendienst).



# FEUCHTE WÄLDER – LEBEN AM WASSER

EU-Projekt LIFE Feuchtwälder erfolgreich abgeschlossen

Hochmoor-Bläuling.

Im November 2023 ist der letzte Bagger von der Baustelle an der Stepenitz in der Prignitz gerollt. Bis dahin hat die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg mit Fördermitteln der Europäischen Union in den vergangenen neun Jahren an den Fließgewässern Dahme, Rhin und Stepenitz unter anderem zahlreiche Entwässerungsgräben ver- und Altarme angeschlossen. Außerdem wurden Hecken und Bäume gepflanzt, um europaweit gefährdete Auen- und Moorwälder zu schützen.

Fotos: Michael Zauff

## Bedeutung von Auen- und Moorwäldern

3.000 Seen, über 30.000 Kilometer Fließgewässer und 150.000 Hektar Moore prägen Brandenburg. An den Ufern der Fließgewässer und in den Feuchtgebieten haben sich Wälder entwickelt, die zu den artenreichsten in Mitteleuropa gehören. Auen- und Moorwälder bieten Lebensraum für viele hochspezialisierte Pflanzen- und Tierarten, die oft nur dort vorkommen. Flüsse und Seen, Moore, Auen, Kleingewässer und Teichlandschaften sind wahre Alleskönner: sie halten das Wasser in der Landschaft, schützen vor Hochwasser, speichern Kohlenstoff, garantieren Fischern und Teichwirten Einkommen und sind Highlights für Erholungssuchende. Ihre vielfältigen Funktionen erfüllen diese Lebensräume allerdings nur, wenn sie intakt und gut mit Wasser versorgt sind. Der Mensch wollte die Flächen jedoch als Ackerland

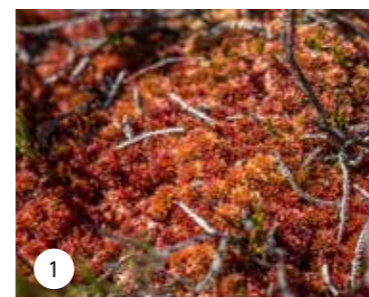
oder Viehweide nutzen. Deshalb wurden ab dem 18. Jahrhundert Entwässerungsgräben angelegt, Flüsse begradigt und Moore trockengelegt. Das Wasser sollte möglichst schnell aus der Landschaft abfließen. So verschwanden Auen- und Moorwälder und mit ihnen zahlreiche Pflanzen, Vögel, Insekten und Amphibien. Viele Arten wie die Beutelmeise, die Blasenbinse, der Hochmoor-Bläuling und der Sumpfporst sind heute stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht.

## Gräben zu – Wasser hoch

Eine wichtige Maßnahme war daher der Verschluss alter Entwässerungsgräben. Hierzu wurden sie mit Torf verfüllt, der sie auf natürliche Weise abdichtet. In der Nähe von Siedlungen und Straßen wurden die Gräben nicht komplett verfüllt und Sohlschwelen eingebaut, um den Wasserstand auf eine maximal mögliche Höhe einzustellen. Insgesamt wurden mehr als acht Kilometer Entwässerungsgräben verschlossen und sieben ehemalige Flussarme wieder angebunden. Dadurch bleibt das Wasser länger in der Landschaft, davon profitieren Moore und Auen.

## Kies und Totholz für mehr Abwechslung

Um Fließgewässern wieder mehr Vielfalt und Dynamik zu verschaffen, wurden insgesamt 5.000 Tonnen Kies und 250 Kubikmeter Holz eingebaut. Diese



1: Torfmoose.

2: Kies wird in den Rhin geschüttet, um die Fließdynamik zu ändern.

3: Das Projektteam beim Anpflanzen des Dunkelgrünen Lungenkrauts.

4: Moorwald im Stechlin.

„Starthilfe“ stößt insbesondere in begradigten Flüssen die Entwicklung neuer Mäander an und reduziert die Tiefenerosion. Weil die Einbauten den Querschnitt des Flusses verändern, sorgen sie für unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten. Wo das Wasser an Engstellen schneller um Hindernisse strömt, schneidet es auf der Außenbahn den steileren Prallhang in die Ufer. Auf der gegenüberliegenden Seite, dem Gleitufer, wird mitgeführtes Material abgelagert, Sandbänke entwickeln sich. So entstehen neue Lebensräume für unterschiedliche, oftmals seltene Tierarten: Köcherfliegen- und Libellenlarven auf der Flusssohle, Bachforellen im sauerstoffreichen fließenden Wasser und der Fischotter am Ufer. Kies dient zudem als Laichplatz für Fische am Gewässerbett sowie als Lebensraum wie etwa für die Bachmuschel.

## Von Flatter-Ulmen und Pracht-Nelken

Doch noch sind typische Pflanzen an vielen Standorten verschwunden und auf vielen gerodeten Auenwaldflächen haben sich durch eine fehlende landwirtschaftliche Nutzung Schilfröhrichte und Hochstaudenfluren ausgebreitet. Ihr sehr dichter Bewuchs macht es Bäumen und Sträuchern schwer, sich von allein anzusiedeln. Damit sich der standortgerechte Auenwald wieder entwickeln kann, wurden an der Stepenitz und der Dahme auf insgesamt acht Hektar 3.500 Bäume und Sträucher gepflanzt: Ebereschen, Flatter-Ulmen, Erlen, Mandel-Weiden, Schneebälle und Eschen, abhängig vom jeweiligen Gewässerabschnitt. Aus diesen Bäumen entwickeln sich die Auenwälder der Zukunft mit ihren vielfältigen Funktionen: Sie sichern die Uferböschung,

filtern das Wasser und beschatten das Gewässer, sodass es sich nicht zu sehr aufwärmt.

Zu einem Auen- bzw. Moorwald gehören aber nicht nur Gehölze. Gerade unter den Kronen der Erlen und Birken fühlen sich viele kleine Pflanzen wohl, die es kühl, feucht und schattig brauchen. Viele sind mittlerweile vom Aussterben bedroht und schaffen es ohne Hilfe nicht, sich wieder auszubreiten. Eine wichtige Maßnahme von LIFE Feuchtwälder war daher auch die Wiederansiedlung von Bach-Sternmiere, Pracht-Nelke, Bitteres Schaumkraut und sechs weiteren Pflanzenarten.

## Feuchtwälder erleben

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit war, neben den vielfältigen praktischen Naturschutzmaßnahmen, ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Hierzu gehörten zahlreiche Infotafeln und Broschüren, die Ausschulung von Wandertouren, neue Steganlagen für Paddler\*innen sowie die Abenteuergeschichte „Lilian im Land der Auenwälder“.

Sarah Bude

Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg

## INFO

An unseren Gewässern gibt es noch eine Menge zu tun, die in LIFE Feuchtwälder gewonnenen Erfahrungen nimmt das Stiftungsteam mit in das nächste LIFE-Projekt: Die Bachmuschel und ihr Lebensraum (nm Heft 2/2023).

## INFO

Weitere Infos & Bestellungen:  
[www.feuchtwaelder.de/erleben](http://www.feuchtwaelder.de/erleben)



## ARCHE NOVA

Bei der letzten Spielemesse in Essen im Oktober 2023 wurden mehr als 1.000 neue Spiele vorgestellt und konnten gespielt werden. Rund 200.000 Menschen haben sich in vier Tagen einen Überblick verschafft und einen Trend bestätigt: Es gibt immer mehr Spiele zum Thema Natur. Kartenspiele, Brettspiele von einfach bis komplex, mal humorvoll, mal wissenschaftlich, kurz bis abendfüllend, sie behandeln Pilze, Ökosysteme, Evolution, Darwin, Moore, Wald, die Erde, um nur einige Themen zu nennen. 2022 wurde Cascadia – Im Herzen der Natur Spiel des Jahres. Bei Feuerland Spiele ist nicht nur das Kennerspiel des Jahres 2019 Flügelschlag erschienen, inzwischen mit mehreren Erweiterungen. In Parks stehen die amerikanischen Nationalparks im Mittelpunkt, bei Wasserkraft geht es um Energie oder Bewässerung und in Arche Nova wird ein wissenschaftlich geführter Zoo errichtet. Und auf dieses Spiel will ich näher eingehen.

Vorneweg: Das Spiel braucht viel Platz. Neben einem gemeinsam genutzten Plan mit Zählleiste und Nachziehkarten, einen für die Verbandsarbeit und Spenden und einem Zooplan für jede\*n Mitspieler\*in. Gut ist, dass das Spiel einfache Regeln hat. Wer dran ist, kann eine von fünf möglichen Aktionskarten auswählen, diese ausführen, eventuell Punkte abtragen, dann ist der nächste dran. Und nun wird es strategisch: Welche Tiere will ich im Zoo haben (Aktion Tiere), welche Gehege brauche ich dafür (Karte Bauen), mit welchen anderen Zoos und Universitäten will ich zusammenarbeiten, welche Artenschutzprojekte möchte ich unterstützen (Karte Verband). Welche Wissenschaftler hole ich in meinen Zoo, welche Sondergebäude können meinen Zoo aufwerten (Karte Sponsoring).

Welche Aktion ausgeführt wird, ist (bis auf das Bauen der Gehege) wieder von Karten abhängig. Denn: Tiere haben Ansprüche an Gehegegröße, manche benötigen gar Spezialgehege. Sie kosten Geld, Partnerzoos auf dem richtigen Kontinent senken die Preise. Universitäten sind für wissenschaftliche Mitarbeiter wichtig, ich kann sogar für die Wissenschaft spenden, Nachzuchtprogramme installieren. Und vor allem in den Artenschutz investieren, zum Beispiel, indem Tiere ausgewildert werden. Da nimmt zwar die Attraktivität des Zoos ab, dafür steigen die Artenschutzpunkte. Das benötigt Planung, Fingerspitzengefühl und auch Glück, um den erfolgreichsten Zoo aufzubauen. Gut, dass das Spiel auch solo gespielt werden kann. So kann sich eine\*r, am besten etwas spielerfahren, mit den Regeln vertraut machen.

Denn trotz der Einfachheit der Regeln sind es die vielen Details, die zu beachten sind. Insgesamt gibt es 250 Karten mit Tieren, Spezialisten, Sondergehegen und Artenschutzprojekten. So kommt keine Langeweile auf, jedes Spiel ist anders und mehr oder weniger glückslastig. Thematisch ist das Spiel toll umgesetzt und es ist schwierig, eine ausgewogene Mischung zwischen attraktivem Zoo und Artenschutz hinzubekommen. Doch das ist für den Sieg notwendig, da die Punkte in zwei gegenläufigen Siegpunkteleisten abgetragen werden. Aber im Vordergrund steht der Spielspaß und der ist riesig. Und meist endet eine Partie viel zu früh.

Kerstin Koch



Arche Nova

Autor: Mathias Wigge,  
Dennis Lohausen, Loïc Billiau  
Grafik: Christof Tisch,  
Steffen Bieker

Ab 14 Jahre  
Für 1–4 Spieler\*innen  
Preis: ca. 65 Euro  
Dauer 90 bis 150 Minuten

## „GRIMBACK“ ALIAS „KNUSPERZAHN“ – EPISODEN AUS DEM LEBEN EINES FELDHAMSTERS

Der Leipziger Schriftsteller Hans-Wilhelm Smolik (1906–1962), seit 1945 in Süddeutschland ansässig, zählte zu den meistgelesenen deutschen Naturbuchautoren der Nachkriegszeit. Seine verständlich und sachlich „nach der Natur“ geschriebenen und von namhaften Tier- und Pflanzenzeichnern bebilderten, volkstümlichen Geschichten begeisterten vor allem junge Menschen für natürliche Lebenswelten. Durch den liebe- und humorvollen, spannungsreichen, menschenlichen Duktus seiner naturkundlichen Texte erwies sich der autodidaktische Autor als geschickter, anziehender Aufklärer, der bis zu seinem frühen Tod 55 Bücher und 63 Hörspiele verfasste (<https://www.smolik-hw.de>).

Zu seinen ersten Tierbüchern gehörte die 1945 noch in Leipzig erschienene Kurzgeschichte „Grimback, der Hamster“ mit illustren Bildern des Leipziger Tiermalers Curt Bessiger (1884–1962). Der Titel wurde 1950 in die prominente Lux-Lesebogen-Reihe für Jugendliche aufgenommen, danach aber nicht mehr im Buchhandel angeboten. Erst 2010 erschien wieder eine, von der Tochter des Autors bearbeitete, Neuauflage in einem Hörbuchverlag. Sabine Smolik-Pfeifer (\*1950) kümmert sich seit langem um das literarische Erbe ihres Vaters und hat seit 1978 eine Reihe seiner Naturführer und Novellen aktualisiert und erneut herausgebracht. Nach dem Hörbuch legte sie 2017 auch eine neu erzählte Druckfassung unter dem Titel „Anton Knusperzahn, der Feldhamster“ vor.

Der Name „Grimback“ ist m. W. ein Neologismus, den Smolik gewiss in Anlehnung an „Grimbart“, den Dachs der Tierfabel, wählte, zumal der wehrhafte Feldhamster sich durchaus grimmig, mit dicken Backen, verteidigen kann. Frau Smolik-Pfeifer fand wohl stattdessen das Kosewort „Knusperzahn“ weniger martialisch und zeitgemäßer. Der Namenswechsel verdeutlicht aber auch, dass es sich um eine Neufassung „nach dem Buch“ ihres Vaters handelt. In fünf Kapiteln mit Gedichten (für Vorschulkinder) und Erzählungen (für Ältere) werden typische Episoden eines Hamsterjahres kenntnisreich geschildert: Winterschlaf, Nahrung und Gefahren, Paarung, Erntezeit und Verteidigung. Man erfährt, dass der Feldhamster ein eifriger Baumeister, streitbarer Einzelgänger und mutiger Einzelkämpfer ist. Darüber hinaus werden wesentliche Eigenheiten von Körperbau und Verhaltensweisen in einem eigens erstellten „Feldhamsterlexikon“ im Anhang erläutert. Die Autorin suchte dafür die Expertise ausgewiesener Wildtierbiologen und Aktivisten im Feldhamsterschutz. Neben ausgewählten Vignetten von Bessiger aus der historischen Vorlage wurden die Texte schließlich mit exzellenten, z.T. preisgekrönten Farbaufnahmen bekannter Tierfotografen großzügig illustriert.

Der Rezensent hatte in seiner Kindheit am Rande des Thüringer Beckens unzählige Begegnungen und unvergessliche Erlebnisse mit Feldhamstern und hätte damals solch eine lehrreiche Fibel über eines seiner Lieblingstiere gern besessen. Heute sind die kleinen, fotogenen Nager akut vom Aussterben bedroht und in Feld und Flur äußerst selten anzutreffen. Umso wichtiger sind Bücher wie dieses, denn: „Was man nicht kennt, kann man nicht schützen!“

Prof. Dr. Ekkehard Höxtermann, Berlin



Sabine Smolik-Pfeifer  
Anton Knusperzahn,  
der Feldhamster

Zweite Auflage  
Hardcover  
72 Seiten  
17 x 24 cm  
EchinoMedia Verlag 2022  
ISBN 978-3-942062-66-4  
Preis: 12 Euro

Ab sofort wird der Jugendbuch-Klassiker „Anton Knusperzahn“ vom Verlag Natur+Text in Rangsdorf exklusiv vertrieben ([www.naturundtext.de/buchladen](http://www.naturundtext.de/buchladen)).



### Langjähriger Belziger Vorsitzender verstorben

Nach langer schwerer Krankheit ist der langjährige Vorsitzende des NABU RV Belzig und Träger der goldenen NABU-Ehrennadel Uwe Stahn am 28. Dezember 2023 verstorben. Nach der Wende ergab sich für den aus einer naturverbundenen Familie stammenden Agrochemiker die Möglichkeit, sich durch ein vertiefendes Ökologie-Studium zunehmend mit dem Naturschutz zu beschäftigen. Folgerichtig fand er den Weg zum NABU in Belzig – ein Glücksfall für den Verein. In den Wirren der Nachwendzeit gab er dem Verein dank seiner ruhigen, sachlichen und zielbewussten Leitung Struktur und Halt. Heute ist der Verein ein gewichtiger regionaler Vertreter des Naturschutzes. Uwe war ein vielseitig interessierter Familienmensch, der sehr effektiv arbeitete, neben Nistkastenkontrolle, Verleihung von Schwalben-Plaketten und Projekten zu alternativer Energiegewinnung noch Zeit zum Malen fand und gern gesehener Gast auf mancher Vernissage war. Seiner schweren Krankheit zum Trotz war er bis zuletzt der Natur verbunden. Wir verlieren einen Großen des Naturschutzes.



Uwe Stahn. Foto: Carsten Hinnerichs

### Biberflüsterer Burghard Sell verstorben



Burghard Sell. Foto: Wolfgang Ewert

Alles, was krecht und fleucht, hatte sein Interesse geweckt und diese kindliche Neugier blieb ihm bis zuletzt erhalten. Im Doppelpack mit seiner Frau Petra war er Gründungsmitglied des NABU Brieselang, bekennender Orni und Biberflüsterer.

Seit 2007 kartierte Burghard akribisch jeden Biber, der sich im Potsdamer Stadtgebiet aufhielt. Ganz besonders viel Aufmerksamkeit schenkte er dabei „seinen“ Bibern am Schlaatz. Wer ihn danach fragte, erlebte schnell einen lebhaften Vortrag mit spannenden Infos und vielen Details über Leben und Entwicklung der Tiere. Er unterstützte verschiedene Kinder- und Fachgruppen des NABU und steckte zusammen mit Petra viel Herzblut in den Amphibienschutz. Die beiden betreuten z. B. mehrere Jahre quasi im Alleingang 1,5 Kilometer Leiteinrichtung bis dort Tunnel gebaut wurden.

Wir werden Burghard als engagierten Naturschützer, Lehrmeister und Freund sehr vermissen.

### Schutzgebetsbetreuung, aber wie?

Der NABU Brandenburg arbeitet in seinem FFH-Projekt „Lebenswerte Natura-2000-Gebiete“ eng mit ehrenamtlich Aktiven zusammen. Dabei entstand der Wunsch, sich untereinander mehr auszutauschen und Erfahrungen zu teilen. Dazu werden jetzt zwei Termine im Potsdamer Haus der Natur angeboten. Am 27. April wird es unter dem Motto „Schutzgebetsbetreuung – Wege zu erfolgreichen Maßnahmen“ einen Einstieg ins Thema geben. Welche Landschaftspflege fördert heimische Orchideenarten? Wer hilft mir bei Eingriffen im Schutzgebiet? Was sind die wichtigen Aspekte beim FFH-Recht? Wie plane ich eine gute Exkursion? Anmeldung unter <https://nabu-bb.de/2024-04-27-schutzgebetsbetreuung>

Bei der 2. Fachtagung zum Thema Schutzgebetsbetreuung am 25. Mai, werden weitere Werkzeuge für die Betreuung von Schutzgebieten vorgestellt. Welche Maßnahmen helfen im Arten- und Biotopschutz? Wie kann ich die Naturschutzarbeit mit guter Öffentlichkeitsarbeit noch erfolgreicher gestalten? Anmeldung: <https://nabu-bb.de/2024-05-25-schutzgebetsbetreuung>



Bei der Mahd in Brieselang. Foto: Laura Klein



Und das sind wir (von links nach rechts): Nika Zander (Landesjugendsprecherin), Charly Csipai (Landesjugendsprecherin), Leon Gröhlich (Beisitzer), Oseit Höpfner (Vorsitzender), Claudia Günther (Jugendbildungsreferentin), Sarah Diering (Schatzmeisterin), Anna-Lena Hinz (Beisitzerin), Lotta Koedel (Beisitzerin) und Nike Matthesius (Beisitzerin, nicht abgebildet)  
Foto: Simon Tauchelt

### Der neue Vorstand geht an den Start

Auf der Mitgliederversammlung im November 2023 haben wir nicht nur unseren Vorsitzenden Simon Tauchelt verabschiedet, sondern auch Inga Denecke, Milena Runte, Leon Fischer und Julia Bischof, die gemeinsam mehrere Jahre die Geschicke der NAJU Brandenburg gelenkt haben. Doch jeder Abschied ist auch immer ein Neuanfang, bei uns mit vier neuen Vorstandsmitgliedern.

### 2024 – Das Jahr der Wahlen

Wir freuen uns auf die gemeinsamen Sitzungen und Aktionen, die wir gerade fleißig planen. 2024 steht für die NAJU Brandenburg unter dem Motto: „Du hast die Wahl! Gemeinsam Zukunft gestalten“. Wir wollen auf die kommenden Kommunal-, Landtags- und Europawahlen aufmerksam machen und zeigen, warum Demokratie für eine offene Gesellschaft so wichtig ist. Aber es soll nicht nur um die „großen Wahlen“ gehen, sondern auch um die vielen Entscheidungen, die jede\*r Einzelne jeden Tag treffen kann: Wie ernähre ich mich? Welche Kleidung trage ich? Wo kann ich Müll sparen? Und wie gehe ich mit meinen Mitmenschen um?

### Bewusstsein ist der erste Schritt

Nicht alles im Leben muss sich um Nachhaltigkeit oder die Zukunft drehen, aber es ist wichtig, sich bewusst zu machen, welche Auswirkungen die eigenen Handlungen haben (können). Wer die Konsequenzen kennt, kann sich dafür entscheiden – oder nach einer Alternative suchen. Zugegeben: Eine super nachhaltige Lösung für alle Probleme gibt es (noch) nicht. Doch wir sind fest davon überzeugt, dass die kleinen

Schritte zählen, die irgendwann zu ganz alltäglichen Gewohnheiten werden und summiert einen großen Einfluss haben. Also denk immer dran: Du hast die Wahl!

### Selbstwirksamkeit als stärkster Motivator

Selbstwirksamkeit bedeutet, die Fähigkeit zu spüren, etwas verändern zu können. Auch darum soll es 2024 gehen: Wir wollen jungen Menschen nicht nur zeigen, dass sie etwas zu sagen haben, sondern auch, dass wir ihnen zuhören, sie und ihre Sorgen ernst nehmen und sie etwas bewegen können. Denn politisches Engagement von jungen Menschen ist essenziell für unsere Gesellschaft. In unserem Workshop „Ist das Demokratie oder kann das weg?“ am 13. April 2024 von 10 bis etwa 16 Uhr in Potsdam wollen wir wissen: Wie wichtig ist deine einzelne Stimme wirklich? Der kostenlose Workshop ist für 16- bis 26-Jährige offen. Anmeldungen bitte per E-Mail an [lgs@naju-brandenburg.de](mailto:lgs@naju-brandenburg.de).

### Die Zukunft ist offen

Gemeinsam sind wir stärker und können vieles bewegen. Doch meistens fängt es mit nur einer Person an, wie beispielsweise Greta Thunberg uns allen vor fünf Jahren bewiesen hat. Die Zukunft ist offen und noch unbestimmt. Wir können sie aktiv mitgestalten und das tun wir auch! Die Frage ist: Machst du mit?

Das NAJU Jahresprogramm 2024 findest du auf der Website unter <https://www.naju-brandenburg.de/jahresprogramm/>. Auf Anfrage per E-Mail an [foej@naju-brandenburg.de](mailto:foej@naju-brandenburg.de) schicken wir dir ein druckfrisches Exemplar kostenfrei nach Hause.

### INFO

Für alle Wahlberechtigten auch ü26:  
13. Juni: Europawahlen und Kommunalwahlen in Brandenburg  
22. September: Landtagswahlen in Brandenburg



## NEWS AUS DEM ÖKOWERK

### Veränderung im FÖJ-Team

Zum 1. Dezember hat Caspar sein FÖJ bei uns beendet. Und seit dem 1. Januar ergänzt Anna unser Team des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) mit Jonas, Mia und Viktor. Wir danken Caspar für seine Mitarbeit und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Anna, Jonas, Mia und Viktor.



Das FÖJ-Team 2023/2024. Foto: Bettina Schrag

### Einladung zur Mitgliederversammlung am 15.05.2024

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Naturschutzzentrums Ökowerk Berlin e.V. findet am Mittwoch, 15. Mai 2024 von 17.00 bis ca. 20.00 Uhr in der Waldhalle im Ökowerk statt.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

### Tagesordnung

- Begrüßung und Mandatsprüfung
- Abstimmung über das Versammlungsprotokoll vom 21.06.2023 sowie die Tagesordnung 2024
- Vorstands- und Geschäftsbericht 2023
- Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2023
- Vorlage der Haushaltsplanung 2024
- Informationen zum Projekt Ökowerk 2.0: Energetische Sanierung
- Behandlung von Anträgen der Mitglieder des Ökowerks (bitte schriftlich bis 14.04.2024 an [info@oekowerk.de](mailto:info@oekowerk.de) senden)
- Sonstiges

*Christoph Bayer, 1. Vorsitzender*

### Save the Date:

#### Fest der Artenvielfalt im Ökowerk

Mehr als 1,8 Millionen Tier- und Pflanzenarten der Erde sind uns bislang bekannt. Experten schätzen, es könnten viele Millionen mehr sein. Gleichzeitig befinden wir uns im größten Artensterben seit der Zeit der Dinosaurier. Wir möchten mit Ihnen gemeinsam

ein Fest der Artenvielfalt feiern und zugleich auf die Bedrohungen und die Folgen des Artensterbens aufmerksam machen. Am Sonntag, den 30. Juni 2024 stellen Ihnen zahlreiche Initiativen, Vereine, Organisationen und Wissenschaftler\*innen einzelne Tierarten sowie verschiedene Lebensräume vor. Von 11.00 bis 18.00 Uhr können Sie und Ihre Familie bei Aktionen, Basteien, Spielen, Führungen und Lesungen dabei sein – und gewinnen können Sie (neben spannenden Erkenntnissen) auch etwas. Das gesamte Programm gibt es ab Mai auf unserer Website. Eine Förderung der Stiftung Naturschutz Berlin ermöglicht nicht nur das Projekt, sondern auch eine kostenfreie Teilnahme für alle.



Distelfalter. Foto: Roland Dens



Feuerwanze. Foto: Roland Dens

### Sommerferien im Ökowerk

Noch nichts vor in den Sommerferien? Im Ökowerk und im Grunewald gibt es jede Menge zu entdecken und jede Menge Spaß bei unserem Naturerlebnisprogramm. Spielen, toben, erforschen, werkeln, beobachten ... es ist immer was los im Ökowerk. Die Gruppe ist die ganze Woche aktiv und hält sich viel draußen im Wald auf. Wir freuen uns auf viele abenteuerlustige und aktive Kinder (mit Sonnen- und Insektenschutz). Anmeldung für das Sommerferienprogramm ab 24. April, 8:00 Uhr, ausschließlich per Formular von unserer Homepage und dann ausgefüllt an [info@oekowerk.de](mailto:info@oekowerk.de) möglich.

Naturschutzzentrum  
Ökowerk Berlin e.V.  
Teufelsseechaussee 22  
14193 Berlin  
Tel: 030 3000050  
Fax: 030 30000515  
[info@oekowerk.de](mailto:info@oekowerk.de)  
[www.oekowerk.de](http://www.oekowerk.de)



Bis zum  
30. April  
bewerben!

## Preisträger\*innen gesucht!

Sie engagieren sich für Brandenburgs Natur?  
Bewerben Sie sich für den Naturschutzpreis 2024!

### IHRE ANSPRECHPARTNERIN:

Carolin Trübe  
Tel. 0331 - 971 64 853  
[naturschutzpreis@naturschutzfonds.de](mailto:naturschutzpreis@naturschutzfonds.de)

Weitere Informationen unter [www.naturschutzfonds.de](http://www.naturschutzfonds.de)

Thema der Ausgabe 2/2024 **Mitbewohner (Tiere und Pflanzen in Gebäuden)**

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V. (Teufelsseechaussee 22, 14193 Berlin);  
Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V., Landesverband Brandenburg (Lindenstr. 34, 14467 Potsdam); NaturSchutzFonds Brandenburg, Stiftung öffentlichen Rechts, (Heinrich-Mann-Allee 18/19, 14473 Potsdam); Natur+Text GmbH (Friedensallee 21, 15834 Rangsdorf)

### ANSCHRIFT DER REDAKTION

Natur+Text GmbH  
Friedensallee 21, 15834 Rangsdorf  
Tel.: 033708 20431, Fax: 033708 20433, E-Mail: [verlag@naturundtext.de](mailto:verlag@naturundtext.de)  
Internet: [www.naturmagazin.info](http://www.naturmagazin.info)

### GESCHÄFTSFÜHRER

Reinhard Baier, Dr. Arne Hinrichsen

### REDAKTION

Kerstin Koch (V.i.S.d.P.)

### REDAKTIONSBEIRAT

Heidrun Schöning, Bettina Funke, Marc Thiele, Johannes Müller

### ANZEIGENKOORDINATION

Katrin Wähler

### LAYOUT, SATZ UND REALISIERUNG EBOOK

ehlers//kohfeld, Strategische Gestaltung & Kommunikation, [www.ehlers-kohfeld.de](http://www.ehlers-kohfeld.de)

### REPRO UND DRUCK

Strube Druck & Medien GmbH  
Stimmerswiesen 3, 34587 Felsberg

### PAPIER Inhalt: Recycling FSC, blauer Engel

Umschlag: 100 Prozent Altpapier

TITELBILD Der Europäische Laubfrosch (*Hyla arborea*) kann klettern.

Foto: Frank Leo ([www.fokus-natur.de](http://www.fokus-natur.de))

AUFLAGE dieser Ausgabe 19.000. Es gilt die Anzeigenpreisliste 2024

Hinweise der Redaktion: In einigen Texten wird zur besseren Lesbarkeit nur die männliche Schreibweise verwendet. Wir sprechen mit der gewählten Schreibweise selbstverständlich alle Geschlechter gleichermaßen an. Die einzelnen Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und der Herausgeber wieder. Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor. Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Beiträge. Für den Inhalt der Herausgeberseiten sind allein die jeweiligen Verbände verantwortlich. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Gerichtsstand: Potsdam, Erfüllungsort: Rangsdorf



TZ3

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet



RECYCLED  
Papier aus  
Recyclingmaterial  
FSC® C110307

Mit finanzieller Unterstützung durch die Stiftung Naturschutz-Fonds Brandenburg aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale



Teichrohrsänger auf der  
Vererdungsanlage Büsum

**KLÄRSCHLAMMVERERDUNG**

**MODERNE  
TECHNOLOGIE  
STÄRKT  
ARTENVIELFALT**

Schilfkulturen entwässern in Pflanzenbeeten Klärschlamm mit der kostenlosen Kraft von Sonne und Wind. Sie ersetzen damit große Maschinen und kombinieren so perfekt Ökologie und Ökonomie.

## **Nicht nur das!**

Gleichzeitig dienen die Schilfbestände als aktiver Lebensraum für Vögel, Insekten und Amphibien.

Es entsteht ein einzigartiges Biotop für den Erhalt einer regionalen Artenvielfalt, auch in urbanen Räumen.



**Eco-Engineering zum Wohle  
von Mensch und Natur.**

*Hier scannen  
und informieren!*



**EKO-PLANT**  
Klärschlammvererdung  
**THE PAULY GROUP**